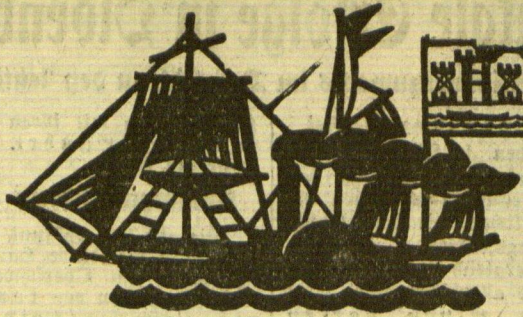


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4.50 Lit., mit Zustellung 5.- Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 114

Memel, Dienstag, den 19. Mai 1931

83. Jahrgang

Kampf in Genf um die Zollunion

Curtius gegen Briand-Grandi kritisiert Frankreichs Vorzugszollsystem und den Zollunionsplan - Zurück zur Genfer Konvention Ein österreichisches Bekenntnis

Der misstrauische „Europäer“

* Genf, 16. Mai.

Bereits die zweite Sitzung des Europa-Ausschusses am letzten Sonnabend hat die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich in der Frage der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion scharf und scharf zutage treten lassen.

entgegenbringe und daß die französische Regierung die Zollunion nicht zulassen könne.

Die Sonnabendsitzung brachte dann noch zwei bedeutungsvolle Reden. Der italienische Außenminister Grandi erklärte sich gegen die in dem französischen Gegenplan empfohlenen Vorzugszollsysteme, sprach sich aber ebenfalls gegen den Zollunionsplan aus.

Der Völkerbundrat tritt heute vormittag gegen 12 Uhr zu seiner 32. Tagung zusammen und wird sich gleich in seiner Eröffnungssitzung mit dem englischen Antrag über die Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Zollunionsprojektes mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom 1. Oktober 1922 (Wahrung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Österreichs) beschäftigen.

darität zu machen, als, wie Dr. Curtius sagte, von unten anzufangen.

Wenn man zunächst einzelne Unionen anstrebe, die Dr. Curtius befürworte, so könne man das nur tun, wenn man bereits die Hoffnung auf eine allgemeine Einigung aufgegeben habe.

Briand erinnerte daran, daß Frankreich seinen Widerstand gegen das deutsch-österreichische Zollprojekt bereits deutlich zu erkennen gegeben habe, und erklärte, daß es seine Haltung nicht ändern

werde. Briand schloß: „In diesem Punkte kann ich zu meinem Bedauern mit Dr. Curtius nicht einverstanden sein. Ich bin bereit, alle Systeme zuzulassen, aber diejenigen, die durch die Verträge und die internationalen Abkommen nicht erlaubt sind, wird man besser nicht vorschlagen.“

Dr. Curtius erwiderte sofort, daß er in seiner Rede die deutsch-österreichische Zollunion nur erwähnt habe, um zu sagen, daß er von ihr in diesem Rahmen nicht sprechen wolle.

Die Aussprache wurde dann auf Nachmittag vertagt.

Grandis „positive Elemente“

Ganz wie die englische Regierung

Die Nachmittagsitzung brachte nach der scharfen Auseinandersetzung des Vormittages das große wirtschaftspolitische Exposé des italienischen Außenministers Grandi, das mit einer gewissen Spannung erwartet worden war, weil es angeblich ganz neue und praktisch durchführbare Vorschläge enthalten sollte.

Zum Schluß brachte der italienische Außenminister seinen Antrag kurz vor, der die Wiederaufnahme der trotz allgemeiner Zustimmung nicht in Kraft getretenen Genfer Handelskonvention vom 24. März v. Jz.

bezieht. Diese Handelskonvention habe positive Elemente für die internationale Beruhigung auf wirtschaftlichem Gebiet enthalten und die italienische Regierung hoffe, daß ihre Durchführung eine nützliche Vorbereitung für die direkten Abkommen sein wird.

Die Rede Grandis ergab also einwandfrei, daß die italienische Regierung in der Frage der österreichisch-deutschen Zollunion zu deren Gegnern gehört, und zwar durchaus nicht bloß aus juristischen und politischen Gründen, sondern auch aus grundsätzlichen theoretischen Erwägungen heraus.

Das österreichische Wirtschaftsproblem eine europäische Wirtschaftsfrage ist.

Daß diese Diagnose richtig ist, habe sich aus der Geschichte der letzten sechs Jahre ergeben.

Dr. Curtius erklärte sich bei dieser Gelegenheit bereit, mit jedem Lande, sei es groß oder klein, gleichfalls in einem Gedankenanstausch über die Möglichkeit der Einführung einer Zollunion einzutreten.

Berallgemeinerung in sich tragen müsse, führe zweifellos zu Zollunionen.

Der Gedanke der Verständigung und der Plan der Zollunionen habe in den letzten Jahren wachsende Bedeutung erlangt. Dr. Curtius verwies auf die Bemühungen Estlands und Lettlands, Jugoslawiens und Rumaniens. Auch auf dem Gebiete der früheren Donaumonarchie sei immer wieder davon die Rede gewesen, und nicht die Einfußloseten arbeiteten seit Jahr und Tag an dem großen Plan, zwischen Deutschland und Frankreich eine Zollunion mit der Tendenz weiterer Ausdehnung zu schaffen.

und machte dabei keinen Unterschied in der Richtung, ob Verhandlungen zu zweien oder von vornherein Verhandlungen einer regionalen Gruppe in Betracht kommen würden.

In unmittelbarem Anschluß an die Ausführungen Curtius' sprach dann

Briand, der „Mann des Friedens“

dessen Rede zu einer unverhohlenen, scharfen Verurteilung des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes wurde. Er gab durchaus zu, daß die anaristische Gestaltung der Wirtschaftslage in vielen Teilen Europas eine Tatsache ist, die die Europa-Kommission aufs ernsthafteste beschäftigen muß.

Die Zollfragen seien nicht das ganze Problem, jedenfalls seien sie nicht die allgemeinen Ursachen der heutigen Krise. Ebenso könne man auch nicht an die Lösung nur und ausschließlich von der Zollseite herangehen.

den sie ebenso wie die englische Regierung über alle anderen Erwägungen stellt. Deshalb bezeichnete Grandi auch anfangs seiner Rede das Präferenzsystem als ein „ungeordnetes System“ und empfahl, ganz wie die englische Regierung, die Wiederaufnahme des Grundgedankens des Zollfriedens, der auf der Grundlage der Genfer Handelskonvention aufgebaut werden soll, damit die Staaten dann in verschiedenen zwei- und mehrseitigen Verträgen entsprechend ihren jeweiligen Interessen zur Lösung der Krise kommen.

Doncet erläutert Briands Projekt

Darauf erläuterte der französische Unterstaatssekretär Francois Doncet, in dem man bereits den Nachfolger Briands sehen will, in mehr als einstündiger Rede den am Sonnabend veröffentlichten wirtschaftlichen Gegenplan der französischen Regierung. Das Projekt enthält außer den Einzelheiten, die ja bereits einige Zeit vor der Veröffentlichung bekannt geworden sind, wenig Neues.

Zur Kontrolle solcher Anleihen und für ihre Unterbringung schlägt die französische Regierung die Einsetzung einer besonderen Völkerbund-Abteilung vor.

Den wichtigsten österreichischen Kunden sollen unter den Auspizien des Völkerbundes Absatzleistungen zugestanden werden.

Zollunion als letztes Mittel

In einer eindrucksvollen Rede plädierte

der sich der englischen Sprache bediente, für die österreichische Sache. Er konnte sich eingangs auf das schon im Jahre 1925 von zwei Völkerbundexperten verfaßte Gutachten über die wirtschaftliche Lage Österreichs berufen, in welchem Klipp und klar festgestellt wurde, daß

das österreichische Wirtschaftsproblem eine europäische Wirtschaftsfrage ist.

Das diese Diagnose richtig ist, habe sich aus der Geschichte der letzten sechs Jahre ergeben. Österreich ist sich, führte Dr. Schober weiter aus, darüber im klaren, daß mit den bisher üblichen Methoden der Handelspolitik keine Erleichterung des europäischen Handelsverkehrs erreicht werden kann.

zugänglich. Um wirksam zu sein, müßten Vorzugszölle großzügigere generelle Herabsetzungen der Zölle bedeuten. Die größte Schwierigkeit liege aber darin, daß die Zustimmung aller meistbegünstigten Staaten notwendig ist.

So bleibt nur mehr die Methode der Zollunion für jene Staaten, die nicht einfach zum allgemeinen Freihandel übergehen zu können glauben und doch zu einer wesentlichen Erleichterung ihres Handelsverkehrs gelangen möchten.

Österreich habe diesen Weg gegenüber seinen Nachbarn seit zehn Jahren verfolgt. Der dagegen

Curtius vertritt den deutschen Standpunkt

„Aufbau von unten her durch regionale Verständigung“

* Genf, 16. Mai.

Unter unvermindert starkem Andrang des Publikums wurden die Beratungen des Europa-Ausschusses heute vormittag mit der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen fortgesetzt. Briand als Vorsitzender des Ausschusses begrüßte insbesondere die zu der heutigen Sitzung erschienenen europäischen Nichtmittglieder des Völkerbundes, nämlich die Vertreter von Sowjetrußland, der Türkei und Island, sowie die Vertreter der Freien Stadt Danzig.

Als erster Redner ergriff Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort. Dr. Curtius begrüßte den Beschluß des Ausschusses, zunächst eine allgemeine Aussprache über die Wirtschaftskrise zu veranstalten. Er erklärte,

es werde immer wieder notwendig sein, sich über die Hauptursachen der Krise, insbesondere in ihren europäischen Erscheinungsformen, klar zu werden.

Charakterisierte sodann die Hauptursachen dieser über Europa hinaus sich fühlbar machenden Krise, insbesondere die Überproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen, den Rückgang der Konsumstaaten, die Steigerung der Kaufkraft des Goldes und die Störung der Kapital- und Geldmärkte sowie vor allem den Zerfall Europas in eine Anzahl von kleinen Wirtschaftsgebieten. Gerade aus dieser Erwägung heraus sei der Antrag der deutschen Regierung hervorgegangen, hier einmal die gegenwärtige Lage Europas, wie sie durch die bestehenden Zollverhältnisse und durch den Mißerfolg der bisherigen Arbeiten auf diesen Gebieten entstanden ist, zu prüfen.

Deshalb sei es notwendig, daß unter den heutigen Verhältnissen die Methode des Aufbaues von unten her durch regionale Verhandlungen, durch zweiseitige Verhandlungen beginne. Diese zweite Methode, die natürlich von vornherein die Tendenz zur

erhobene Einwand, daß solche Verhandlungen gleichzeitig und einheitlich mit allen oder fast allen europäischen Staaten durchzuführen seien, bedeute einen Rückfall in den seit vielen Jahren begangenen Irrtum, an welchem die Missionen des Völkerbundes gescheitert sind. Die Befürchtung, daß sich Europa in feindliche Blöcke spalten könne, verkenne die realen Verhältnisse; denn solche Gruppen würden die Tendenz haben, sich zu verschmelzen.

Dr. Schöber betonte am Schluß seiner Ausführungen die ernste Absicht Oesterreichs, sich und seine regionale Aktion in den europäischen Rahmen einzufügen. Oesterreich sei gegenwärtig im Begriffe, mit mehreren Nachbarstaaten über Verträge zu verhandeln, die durch Kredit- und Transit-erleichterungen ihren gegenseitigen Verkehr fördern wollen. Oesterreich werde aber auch mit dem besten Willen an jedem Vorschlag einer anderen Regierung mitarbeiten, Oesterreich könne allerdings nicht mehr warten; es müsse auf positive Verhandlungen bestehen. „Das sind wir“, schloß Dr. Schöber, unserem Volke schuldig.

Der Europaanschuß verließ sich nach der Rede Dr. Schöbers am Montag nachmittags 16 Uhr. Am Montag vormittag wird sich der Völkerbund mit dem englischen Antrag zum deutsch-österreichischen Zollunions-Protokoll in öffentlicher Sitzung beschäftigen.

Venesch wünscht ein Oesterreich à la Schweiz?

Wie „Lavoro Fascista“ aus Genf berichtet, läuft dort in den Wandelgängen das Gerücht um, daß der tschechische Außenminister Dr. Benesch sich mit dem Gedanken trage, dafür einzutreten, daß Oesterreich nach schweizerischem Muster neutralisiert und der Sitz des Völkerbundes nach Wien verlegt wird. Es sei dieses das einzige Mittel, um Oesterreich finanziell unterstützen zu können.

Im „Girinale d'Italia“ wird über den Briand'schen Entwurf erklärt, daß seine Wirksamkeit stark durch die Schwierigkeiten beschränkt werde, die bereits im Entwurf selbst seien. Außerdem müßten sich die Schwierigkeiten daraus ergeben, daß der Plan bestimmte Interessen überhaupt nicht berücksichtige.

Aus den Ueberschriften der italienischen Blätter läßt sich entnehmen, daß der letzte Genfer Zusammenstoß zwischen Curtius und Briand in Italien einen tiefen Eindruck ausgelöst habe.

Briand droht Rumänien?

„Abn“, 17. Mai. Die „Abnische Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe unter der Ueberschrift: „Rumänien unter französischem Druck“ — „Zwei Noten Briands“ ein Telegramm ihres Botschafters in Bukarest, in dem ausgeführt wird, daß mehr denn je auf Bukarest ein französischer Druck lasse, der eine wirtschafts-annäherung zwischen Rumänien und Deutschland hinterzögen soll. In einer Note habe Briand Rumänien eine Reihe wirtschaftlicher Vorschläge unterbreitet, die alle den Zweck hätten, Rumänien von dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsblock loszureißen. Diese Note Briands scheine aber in Bukarest nicht die gewünschte Wirkung gehabt zu haben. Unter dem Druck des Lebensnotwendigkeit der rumänischen Wirtschaft hätte sich Rumänien genötigt gesehen, in Berlin die baldige Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland zu verlangen. Briand habe eine zweite Note nach Bukarest gerichtet, worin er deutlich zu verstehen gab, daß auch eine nur wirtschaftliche Orientierung, die Rumänien ohne vorherige Billigung durch den Völkerbund einginge, die europäischen Weststaaten sehr verstimmen müßte. Rumänien möge es sich daher gut überlegen, nach welcher Seite es sich entscheiden wolle, die deutsch-österreichischen Wirtschaftsvorschläge gegenüber Zurückhaltung bekunden.

Der neue Präsident am Grabe seiner gefallen vier Söhne

Paris, 16. Mai. Der neugewählte Präsident der Republik, Doumer, der sich auch am Tage seiner Wahl nach seiner Gewohnheit um fünf Uhr morgens erhoben hatte, empfing den ganzen Tag über die Unzahl der Gratulanten. Im übrigen begab er sich auf den Friedhof, um auf das Grab seiner vier im Kriege gefallenen Söhne einen Kranz zu legen. Dann telegraphierte er an seine verschiedenen noch lebenden Vorgänger; an Fallières, der ihn einst bei der Präsidentschaftswahl 1906 geschlagen hatte, an Poincaré und schließlich auch an Millerand. Wie aus Toulouse berichtet wird, wird der frühere Präsident der Republik Doumerque sich auf sein Landgut in der Nähe von Toulouse zurückziehen. Doumer hat, wie der „Matin“ meldet, Briand seinen lebhaften Wunsch mitteilen lassen, daß er Genf nicht vor Ende der Völkerbundtagung verlassen möge.

„Herr Außenminister, ich liebe Sie“

Paris, 16. Mai. Eine zahlreiche Menschenmenge bereite Briand bei seiner Abreise nach Genf begeisterte Kundgebungen. Als er sich mit Mühe den Weg zu seinem Wagen bahnte, trat eine junge Frau auf ihn zu und überreichte ihm einen Strauß roter Rosen mit den Worten: „Herr Außenminister, ich liebe Sie!“ Briand antwortete: „Das höre ich lieber von Ihnen als von den qualifiziertesten Mitgliedern des Kongresses in Versailles.“

Henderson soll Vorsitzender der Abrüstungskonferenz werden

London, 18. Mai. Die Genfer Korrespondenten der Londoner Presse bezeichnen es als sehr wahrscheinlich, daß Henderson zum Vorsitzenden der internationalen Abrüstungskonferenz ausgerufen werden wird. Der Korrespondent der „Times“ bemerkt dazu, daß es sich in diesem Falle um eine Ernennung durch den Völkerbund handeln würde, die auch dann gültig bliebe, wenn etwa Henderson beim Zusammentritt der Konferenz nicht mehr Außenminister sei.

Radikale Erfolge in Oldenburg

Etwa 50 prozentiger Stimmzuwachs im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen

* Oldenburg, 18. Mai

Am letzten Sonntag haben in Oldenburg die Wahlen zum Landtag stattgefunden. Wie es das vorläufige Endergebnis erkennen läßt, haben die bürgerlichen Parteien, verglichen mit dem letzten Ergebnis der Reichstagswahlen, durchweg Stimmen verloren. Im Vergleich zu den letzten Landtagswahlen konnten sie allerdings einen Teil ihres Verlustes anholten. Einen starken Stimmzuwachs haben die beiden radikalen Parteien, die Nationalsozialisten und die Kommunisten, zu verzeichnen.

Allerdings ist es den Nationalsozialisten nicht gelungen, ihr Endziel, nämlich die Erringung der absoluten Mehrheit im Landtage, zu erreichen. Auch mit den Deutschnationalen zusammen ist eine Mehrheit nicht vorhanden. Die Situation im neuen Landtag ist immerhin einigermaßen präkar, da ungefähr 24 Abgeordnete der im Reich in der Opposition stehenden Parteien 24 Abgeordnete der übrigen Parteien gegenüberstellen. Die Opposition setzt sich aus den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und den Kommunisten zusammen. Die Deutschnationalen befinden sich in einer schwierigen Lage, da sie seinerzeit selbst das jetzige Kabinett mitgewählt und noch im letzten Wahlkampf erklärt hatten, daß sie das Kabinett, das mit Erfolg regiert habe, unterstützen würden. Auf der anderen Seite liegt aber auch die Erklärung vor, daß die Deutschnationalen auf keinen Fall eine Spaltung in dem nationalen Gesamtblock (Stiller, Selde, Eugenberg) herbeiführen würden. Die Entscheidung wird zweifellos bei der Deutschen Volkspartei und bei den Abgeordneten des Landvolkes liegen.

Das vorläufige Endergebnis bei den größeren Parteien stellt sich wie folgt dar: Deutsche Volkspartei 5796 Stimmen, ein Mandat (bei den letzten Reichstagswahlen 13 481 Stimmen), Sozialdemokraten 57 536, 11 Mandate (66 148), Staatspartei 8983, ein Mandat (13 579), Nationalsozialisten 10 1490, 19 Mandate (76 216), Kommunisten 19 889, drei Mandate (13 933), Wirtschaftspartei 4525, kein Mandat (10 029), Landvolk 5427, ein Mandat (12 756), Zentrum 46 295, neun Mandate (47 733), Deutschnationale 13 529, zwei Mandate (14 203).

Kommunisten überfallen einen feiernden Verein

Berlin, 18. Mai. In Viebanau bei Schwiebus feierte in der Nacht zum Sonntag ein Verein in einem Lokal am Marktplatz ein Fest.

Plötzlich erschienen mehrere Autos mit Kommunisten. Sie besetzten alle Eingänge des Lokals, schlugen mit Knütteln und Riemen auf die Festteilnehmer ein und gaben mehrere Schüsse ab.

Nachdem drei Schwerverletzte und fünf leichter Verletzte auf dem Fußboden bewußlos liegen geblieben waren, verließen die

Interview mit dem spanischen Außenminister

* Genf, 17. Mai.

Der spanische Außenminister Ferrero hat nach seiner Ankunft in Genf einen dortigen Mitarbeiter des W.L.B. empfangen, um eine Erklärung über aktuelle politische Fragen abzugeben. Es entwickelte sich folgende Unterhaltung:

„Wir haben in Deutschland die Entwicklung der Dinge in Spanien mit großem Interesse verfolgt. Glauben Sie, daß der Regierungswechsel in Spanien auch eine Aenderung in der auswärtigen Politik Spaniens, insbesondere hinsichtlich Deutschlands, zur Folge haben wird?“

„Mit dem Triumph der demokratischen Republik hat Spanien restlos seine geistige Unabhängigkeit und seine Stellung als freies Volk befestigt. Es ist jetzt Herr seiner Geschichte und hat die Möglichkeit, in der auswärtigen Politik entsprechend seinen Idealen ohne irgendwelche Bevorgungen, die mit der Gerechtigkeit in Widerspruch stehen, Stellung zu nehmen.“

„Glauben Sie, daß die Errichtung der Republik auf die Mitarbeit Spaniens am Völkerbund einen Einfluß haben wird?“

„Der Einfluß wird darin bestehen, daß die Mitarbeit von Völkern und inniger gestaltet wird, und zwar als Beziehung zwischen Völkern, die in ihrer Regierung unmittelbar vertreten sind und den Wunsch haben, in gegenseitiger Verständigung den Frieden zu sichern.“

„Wie stellt sich jetzt die spanische Republik zu der Frage der Reorganisation Europas?“

„Sie wird dieser Angelegenheit große Sympathie und Mitarbeit widmen, dabei aber reifliche Ueberlegung walten lassen, damit Sympathie und Mitarbeit nicht wirkungslos bleiben.“

„Da der Vertreter Spaniens im Völkerbundrat seit einiger Zeit Berichterstatter für die Abrüstungsfrage ist, bietet die Auffassung der neuen Regierung über diese Frage besonderes Interesse.“

„Als Vertreter der Regierung werde ich die bereits in Berichtform geleiteten Unterlagen prüfen und den Standpunkt einnehmen, der dem, was wir sind und bedeuten, am besten entspricht.“

„Wie beurteilen Sie die Entwicklung der spanischen inneren Politik? Glauben Sie, daß die verfassunggebenden Cortes zu dem festgesetzten Zeitpunkt zusammentreten und daß sie das neue Regime endgültig bestätigen werden?“

„Wenn einmal die Erregung vorüber ist, die durch kindische Ungebild einiger Monarchisten und die unangebrachten Maßlosigkeiten eines hochgestellten Geistlichen hervorgerufen worden ist, so wird die Republik in der Öffentlichkeit keinen Schwierigkeiten mehr begegnen. Sie wird ihre Erneuerungsarbeit fortsetzen und für die verfassunggebenden Cortes die grundlegenden Reformen vorbereiten, die alle Geister beruhigen werden, wenn sie gleichzeitig

Kommunikat mit ihren Autos das Städtchen in rasender Fahrt. Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Kommunist schießt auf eine Prozession

Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der württembergischen Gemeinde Daitertich die am Sonntag, den 17. Mai, in Daitertich übliche sogenannte Dösch-Prozession von kommunistischer Seite nach einem ansehend vorbereiteten Plane in der Weise gestört, daß zwei jugendliche Radfahrer, andauernd läutend, versuchten, an der Prozession vorbeizufahren. Nachdem sie auf die Aufforderung, abzusetzen und die Kopfbedeckung abzunehmen, mit höhnischen Bemerkungen erwidert hatten, wurden sie von den Prozessionsteilnehmern gezwungen, anzuhalten. Darauf zog einer der Radfahrer

einen Revolver und gab acht Schüsse auf den Zug ab. Glücklicherweise wurde jedoch nur ein Mann leicht am Fuße verletzt.

Die Radfahrer, von denen einer zwei scharfgeladene Revolver, der andere ein Stilet bei sich hatte, wurden daraufhin von den erbitterten Prozessionsteilnehmern derart verprügelt, daß man den einen schwerverletzt ins Krankenhaus nach Waldsee bringen mußte; der andere wurde in Haft genommen.

Zwei kommunistische Obergerechte

Berlin, 18. Mai. Wegen kommunistischer Zersetzungsversuche sind in Hannover zwei Obergerechte festgenommen worden und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Drei französische Jagdflugzeuge in Nordböhren notgelandet

Schweinfurt, 18. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz sind am Sonntagabend drei französische Jagdflugzeuge notgelandet, von denen jedes mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet war. Die Führer der Jagdflugzeuge gaben an, mit ihren Doppeldeckern von Jüres abgefliegen zu sein, um die Maschinen über Bonn nach Straßburg zu bringen. Sie hätten sich verfliegen. Die drei Flugzeugführer stehen unter militärischer Ueberwachung, die Untersuchung ist eingeleitet.

Schwere Explosion auf dem Markt in Staßfurt

Staßfurt, 17. Mai. Auf dem hiesigen Frühjahrsmarkt ereignete sich in diesen Tagen ein schweres Explosionsunglück. Die Gefra eines Ausstellers aus Berlin füllte den bereits brennenden Spiritusföcher neu auf. Dabei explodierte der Köcher. Acht Personen, die sich an dem Stande aufhielten, wurden dabei verletzt und ins Krankenhaus übergeführt. Vier Personen konnten nach Ueberlegung von Notverbänden wieder entlassen werden, während vier in bedenklichem Zustande darniederliegen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Ministerlicher Rat für einen spanischen Bischof

Madrid, 18. Mai. Der Minister des Innern hat dem Bischof von Vitoria den Rat gegeben, Spanien zu verlassen, da er durch seine politische Tätigkeit den öffentlichen Frieden gefährde. Daraufhin hat der Prälat heute morgen die französische Grenze überschritten.

Das unferikale spanische Volk?

In einem der letzten Ausgaben des „Berl. Tgb.“ hat sein Madrider Korrespondent, Heins Theodor Noel, in einem längeren Artikel u. a. auch versucht zu erklären, wie es möglich war, daß sich die Erregung und die Wut des spanischen Volkes gerade in Ausschreitungen gegen die Kirche Luft machten. In den sehr interessanten Ausführungen heißt es: Wenn man in Kastilien über Land fährt, trifft man immer wieder Ruinen von Kirchen und Klöstern. Sie stehen seit drei Generationen verlassen da. In den Bürgerkriegen des vorigen Jahrhunderts, die keine Revolution waren, aber doch eine Auflehnung gegen den fürchterlichen Druck der Kirche, wurde hier der rote Fahn gesetzt. Mehr als einmal — das ist Tradition gewesen im Königlichen Spanien — haben Kirchen und Klöster gebrannt. In der Tiefe seiner Erinnerungen weiß das Volk noch davon. Das Kloster ist das Symbol seiner Unterdrückung. Darum trifft die Rache für die Toten des Sonntags die ewigen Verbündeten der königlichen Reaktion, die Besitzer des gewaltigsten Vermögens im Reich, die heimlichen Regenten durch so lange Zeit, die engsten Freunde und Nutznießer der Militärdiktatur, die Herren der großen Konvente. Das Ausland ist stets geneigt, das spanische Volk für unferikal zu halten. Das ist einer der schwersten Irrtümer, die über Spanien verbreitet worden sind. Der Druck des Alerius und seiner Institution lastet viel zu schwer. Die Kenntnis der geheimsten Dinge, die dort gespielt wurden, war viel zu intim, als daß Respekt und Verehrung nicht schon längst dem Haß und der zynischsten Einstellung gegenüber dem größten Teil der kirchlichen Einrichtungen gewichen wären. Wünsche und Nonnen sind dem Arbeiter Parasten am Körper der Nation. Ihr Besitz erscheint ihm Raub am Nationalvermögen. Dazu weiß jeder Dehrling, daß die Soutane stets mit dem Hermelin gegangen ist, und er glaubt nichts fester, als daß die Soutanenträger auch jetzt wieder die Arbeit eines jenseits der Pyrenäen stehenden ewigen Prälaten verrichten

B. J. Z.-Anleihe für Litauen?

ss. Kaunas, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) „Gita“ zufolge reiste der Leiter der Litauischen Emissionsbank, Stachinskis, in Begleitung des Direktors Kaupas und Professor Rimka am 16. Mai nach Basel ab, um an der Jahresversammlung der Internationalen Reparationsbank teilzunehmen. Wie man hier zu berichten weiß, hat die Reparationsbank Litauen vorgeschlagen, eine Anleihe zu günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Um die Ursache des Brandes der Staatsoper

h. Kaunas, 18. Mai. Die Untersuchung über die Brandursache in dem Staatstheater ist noch immer nicht abgeschlossen. Die besonders dazu eingesetzte Kommission hat bereits über 20 Personen vernommen. Die bisherigen Ermittlungen konnten keinen Anhaltspunkt dafür bringen, daß das Feuer durch einen Kurzschluß verursacht worden sei. Auch die Vermutung, daß das Feuer durch eine fahrlässig weggeworfene brennende Zigarette entstanden sein könnte, hat sich durch die bisherige Untersuchung noch nicht begründen lassen. Die Tatsache, daß die Kriminalpolizei zur Aufklärung der Brandursache hinzugezogen worden ist, scheint den in der Stadt umlaufenden Gerüchten, wonach das Feuer böswillig angelegt worden sei, einen gewissen Rückhalt zu geben. U. a. verbreitete sich auch das Gerücht, daß der Brand mit einer bevorstehenden Generalrevision des Theaters einen gewissen Zusammenhang haben soll.

Nach einer anderen Version soll Brandstiftung vorliegen. Da kürzlich wegen Staatskürzungen mehr als dreißig Angestellte der Oper entlassen wurden, kann es sich um einen Racheakt handeln.

Voldeparas fordert seine Freiheit

h. Kaunas, 18. Mai. Wie ein Kauner Blatt meldet, hat der verbannte ehemalige Ministerpräsident Voldeparas, dessen einjährige Verbannung bis Ende Juli d. J. abläuft, an die zuständige Behörde ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Freilassung verlangt. Voldeparas soll in seinem Schreiben darauf hinweisen, daß die gegen ihn getroffenen Maßnahmen sogar im Vergleich zu einem Kriminalverbrecher weit übertrieben seien, da ihm bisher weder ein Prozeß gemacht, noch überhaupt in konkreter Form eine Schuld zur Last gelegt worden sei, durch die eine administrative Maßnahme gerechtfertigt werden könne.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird im Laufe dieser Woche den 24 Personen, die beschuldigt sind, am dem Attentat auf Oberst Kursteika teilgenommen zu haben, die Anklageschrift überreicht werden. Obgleich die Staatsanwaltschaft des Kriegesgerichts auch gegen Voldeparas in diesem Zusammenhang eine Anklage erhebt, steht noch nicht endgültig fest, ob das Gericht Voldeparas zu diesem Prozeß heranziehen wird.

Olšauskas geht ins Kloster?

h. Kaunas, 18. Mai. Der vor etwa zwei Jahren wegen Ermordung seiner Geliebten zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte und dann im Februar dieses Jahres begnadigte Prälat Olšauskas, der nach der Begnadigung Litauen für immer verlassen sollte, ist gestern, nachdem ihm der Staatspräsident erst dieser Tage die vom Gericht aberkannten Bürgerrechte wieder zurückgegeben hatte, nach Kaunas zurückgekehrt. Wie es heißt, wird der 70jährige Prälat, nachdem er seine Vermögensverhältnisse geregelt haben wird, sich in ein litauisches Kloster begeben, um seinen Lebensabend dort zu verbringen.

Aus dem Tautininkai-Verband ausgeschlossen

ss. Kaunas, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Sonntagsblatt „Stiekadienis“ zufolge ist der in der letzten Zeit durch seine Auslassungen als Vorsitzender der regierungsfreundlichen Uffminu Wiensbe bekanntgewordene Tautininkai-Verband aus dem Tautininkai-Verband ausgeschlossen worden. Wie bekannt, erklärte Bulvičius vor kurzem, daß er zwar die Regierungspolitik unterstütze, den Plänen der Tautininkai aber nicht beipflichten könne. Der Konflikt mit Bulvičius hat um so größere politische Bedeutung, als die Uffminu Wiensbe (Landwirtevereinigung) bisher mit dem Landwirtschaftsministerium im Kontakt war und an dem in Aussicht gestellten „Nationalen Massenkongreß“ aktiv teilnehmen wollte.

1931, das Jahr der Dfssee

* Lübeck, 17. Mai. In diesen Tagen hat hier die feierliche Eröffnung des Dfsseejahres 1931 durch einen Festakt im hiesigen Stadttheater stattgefunden, an dem die an der Dfssee grenzenden Länder und Städte zahlreich vertreten waren. Als Vertreter des Reiches war Verkehrsminister v. Guérard erschienen. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister sprach der Verkehrsminister. Mit Trauer gedachte er der von Deutschland abgetrennten deutschen Lande an der Dfssee und in der Ostmark, besonders der herrlichen Stadt Danzig, einer Tochter Lübecks, und der Stadt Memel und ihrer siebenhundertjährigen Zugehörigkeit zu Deutschland. Lübeck gebühre das Verdienst, die Dfsseeanationen zu dieser Rundgebung aufgerufen und damit der Grundstein für eine neue Gemeinschaft gelegt zu haben. Nachdem noch eine Reihe von Rednern gesprochen hatte, u. a. aus Kopenhagen, Warschau und Helsingfors, schloß die feierliche Eröffnung des Dfsseejahres mit der Uraufführung der „Dfsseantate“.

Am folgenden Tage wurde mit einem Festakt die Erste Nordische Hafens-, Schiffs- und Verkehrs-aussstellung eröffnet, an der, wie der Oberbürgermeister von Lübeck in seiner Eröffnungsrede ausführte, das Ausland durch 18 Staaten, zum Teil in umfangreichen Abteilungen, vertreten ist.

Memelgau

Kreis Memel

* **Zanteiten, 18. Mai.** [Diebstahl eines Fahrrades.] An einem Abend ist dem Müller Johann Kapust ein Fahrrad, welches er vor der Gastwirtschaft Letat in Patraichen stehen gelassen hatte, gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Görde 2 T“, Fabriknummer 1119458, Rahmen schwarz emailliert mit gelben Streifen. Die rechte Seite der Vorderradgabel war durchgebrochen und wurde durch ein innen eingetriebenes Eisen zusammengehalten. Sachdienliche Angaben an die nächste Polizeistation erbeten.

wd. **Schepoten, 18. Mai.** [Ins Wasser gefallen.] Dieser Tage besuchte der 85 Jahre alte Hausierer Josafas aus Vainutas die hiesige Gegend, wo er allerlei Kurzwaren zum Verkauf anbot. Um die Nachbarortlichkeit Stoneiten zu erreichen, mußte er über den Bewirbelung übergesetzt werden. Dabei fiel der Hausierer aus dem Boot ins Wasser. Es gelang aber, ihn wieder herauszuholen. Nur die Waren, die er mit sich führte, hat er zu einem Teil verloren. — Die Schäden, die das Hochwasser des Alotoflusses angerichtet hat, sind hieselbst sehr groß.

mk. **Dawillen, 18. Mai.** [Der Bund der Kriegsbefehlshaber und Hinterbliebenen.] Ortsgruppe Dawillen, hielt dieser Tage eine Generalversammlung bei Kaufmann Klugmann ab, in der zunächst Herr M. Palawits aus Dawillen einen Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr gab. Darauf wurde ein Beschluß gefaßt, in dem verlangt wird, daß die Ansprüche der memelländischen Kriegsbefehlshaber und Hinterbliebenen nur auf Grund des zwischen Deutschland und Litauen abgeschlossenen Abkommens geregelt werden. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt zur Zeit 87. Die Kasse schloß mit einem kleinen Barbestand ab. Nach den Neuwahlen setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender J. Anaulis, Jannischen-Vörge, 2. Vorsitzender J. Babies, Kerndorf, Schriftführer J. Klimkeit, Kepal-Klaus, Kassierer M. Palawits, Dawillen, Bekker Jakob Parejais, Gelfinnen, J. Schudnagies, Gedininnen. Revisoren: Banke, Dawillen und Trautrimis, Schnaagsten.

wd. Am Montag Abend wurde von der Gastwirtschaft Grundschus in Pöheten ein der Besitzerin der Verte-Küchinnen gehöriges Damenfahrrad, welches sie dort auf kurze Zeit stehen gelassen hatte, gestohlen. Das Rad war fast neu und trug die Marke „Görde“.

Kreis Heydekrug

au. **Verzinschen, 18. Mai.** [Ein Solzverlastertermin] fand am Mittwoch im Gasthaus Weding statt. Trotz der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten waren zahlreiche Landwirte zum Termin erschienen. Zum Verkauf gelangte Bau- und Nutzholz aus den Forstereien Bunden und Jonischen sowie Brennholz und Stangen aus dem Schutzbezirk Norkarten und Korketten. Die Preise für Bauholz waren bedeutend niedriger als auf den früheren Märkten. Die Brennholzpreise waren jedoch unverändert. Im allgemeinen wurden gezahlt für Bauholz 25—35 Lit je Reimeter, für Schnittholz 12—15 Lit je Reimeter, für Stangen erster Klasse 2,50 Lit und für Stangen zweiter Klasse 1,50 Lit je Stück. Knüppel (Anbruch) kosteten 9—11 Lit je Reimeter, Stangenreißer dritter Klasse 4,00—4,50 Lit je Meter.

t. **Saugen, 18. Mai.** [Grundsteinlegung des Gemeindehauses.] — Verschiedenes.] Am Himmelstagsfest fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus Saugen und der Umgebung die Grundsteinlegung zum Bau des Gemeindehauses statt. Die Feier wurde mit einem gemeinsamen Lied eingeleitet. Darauf hielten der Ortsgeistliche und Pfarrer Wehrmann aus Namuten deutsche und litauische Ansprachen. Eine Urkunde mit Unterschriften des Gemeindeführers wurde bei der Grundsteinlegung eingemauert. Die Feier, die mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ abgeschlossen wurde, war von Darbietungen des Posaunenchor und des Jugendbundes umrahmt. Der Rohbau des Gemeindehauses dürfte noch bis Pfingsten fertiggestellt werden. — Eine schwere Verletzung erlitt dieser Tage ein gewisser Wilhelm Naukuttis, als er das Pferd des Dampfmaschinenbesizers Pade pakte. Das Tier schlug aus und traf den Mann so unglücklich, daß dieser nach dem Kreiskrankenhaus in Memel gebracht werden mußte.

ig. **Prähmen, 18. Mai.** [Verschiedenes.] Ein hiesiger Besitzer mußte kürzlich eine Kuh schlachten. Einige Tage darauf erschien an einem Abend das Fuhrwerk eines Abdeckers aus Memel bei dem Besitzer und erklärte, er wäre telefonisch aufgefordert worden, herauszukommen, um ein Tier abzuholen. Der Besitzer mußte davon aber nichts. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß sich ein Nachbar den Scherz erlaubt und den Abdecker herausbestellt hatte. Dieser Scherz dürfte diesem Nachbar sehr teuer zu stehen kommen.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischen, 18. Mai.** [Autofahrer verhaftet Mühlenbrand.] In der Nacht zu Himmelstags passierte ein Wiesbau, in dem sich ein Dentist S. aus Heydekrug befand, den an der Chaussee Nist-Memel gelegenen Ort Stonischen. Herr S. bemerkte im Maschinenraum der Dampf-Mahl- und Sägemühle des Herrn Hpelatits einen hellen Feuerhauch. Sofort alarmierte er den Besitzer. Mit Hilfe der Bahnhofsprübe konnte das Feuer, das bereits das Dach ergriffen und verbrannt hatte und nach dem daneben liegenden Gatterwerk herübergesprungen, gelöscht werden. Trotzdem ist ein beträchtlicher Schaden entstanden, da die Treibriemen verbrannt sind. Inwiefern die Maschine selbst gelitten hat, wird sich erst zeigen. Entstanden dürfte das Feuer sich durch Selbstentzündung von Öl und Staub unterhalb der Maschine. Nur einem glücklichen Zufall und dem hilfsvollen Eingreifen des Herrn S. dürfte es zu danken sein, daß ein großes Brandunglück verhindert und ein seit vielen Jahren in Stonischen bestehendes Unternehmen verhindert wurde.

sk. **Mauschwarzen, 18. Mai.** [Ingeleschew mte Veiche.] Zwischen den Bäumen eines Gartens wurde hier eine männliche Veiche aufgefunden, die vom Memelhochwasser angeschwemmt worden ist. Sie ist auch bereits identifiziert worden, da bei der Veiche ein Paß gefunden wurde, der auf den Namen eines etwa 60 Jahre alten Viren lautet, der bereits im November v. J. in einem Nebenfluß der Memel ertrunken ist. Der Körper des Ertrunkenen hat einen mehrere hundert Kilometer weiten Weg zurückgelegt, bis er bei Mauschwarzen an Land gespült wurde.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	16.5.G.	16.5.Br.	15.5.G.	15.5.Br.
Kaunas 100 Litas	41,91	41,99	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,304	1,308	1,308	1,307
Kanada	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,915	20,955
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,404	20,444	20,395	20,435
Newyork 1 Dollar	4,1950	4,2080	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,274	0,276	0,271	0,273
Uruguay	2,587	2,543	2,567	2,573
Amsterdam 100 Guld.	168,37	168,71	168,48	168,82
Athen 100 Drachmen	5,439	5,449	5,437	5,447
Brüssel 100 Belga-500F.	58,34	58,46	58,385	58,455
Budapest 100 Pengö	73,13	73,27	73,14	73,28
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,52	81,68
Helsingfors 100 fin. M.	10,554	10,574	10,555	10,575
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,381	7,395	7,381	7,395
Kopenhagen 100 Kron.	112,27	112,49	112,26	112,48
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,86	18,90
Oslo 100 Kron.	112,29	112,51	112,26	112,48
Paris 100 Fr.	16,413	16,453	16,413	16,453
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,04	92,22	92,04	92,22
Schweiz 100 Fr.	80,85	81,01	80,85	81,01
Spanien 100 Lera	3,038	3,044	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	42,18	42,26	42,18	42,26
Stockholm 100 Kron.	112,43	112,67	112,42	112,64
Talinn 100 estn. Kron.	111,59	111,81	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	58,91	59,07	58,93	59,09
Riga	80,78	80,94	80,78	80,94
Bukarest	2,497	2,501	2,498	2,502

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 18. Mai.
Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börsen in schwacher Haltung. Innen- und außenpolitische Befürchtungen verstimmen. Zahlreiche Minus-Minus-Zeichen erschienen an den Maklertafeln. Das Publikum trat stärker als Abgeber auf, auch die Börse zeigte überwiegend Verkaufseignung. Die Schwäche der Auslandsbörsen verstimmt ebenfalls, so daß Kursverluste von 1 bis 3 Prozent die Regel bildeten. Geld steif, Tagesgeld stellte sich auf 5 bis 7 Prozent, vereinzelt darunter. Reichsschuldbuchforderungen ¼ bis ½ Prozent gedrückt. Im Verlaufe weiter bis 1 Prozent niedriger.

× Vom Holzmarkt. Die Geschäftslage am Holzmarkt ist wieder recht ruhig geworden. Die Umsätze sind zurückgegangen, es wird nur das allerwenigste vom Verbrauch und vom Platzhandel gekauft. Infolgedessen ist die Situation im Schneidmühlengewerbe recht unerfreulich, die Einschnitte sind nur schwer abzusetzen, es lohnt auch bei den heutigen Preisen für das Schnittholz nicht mehr Rohholz einzuschneiden und daraus Bohlen oder Bretter herzustellen. Nur einige wenige Sortimente werden gefragt, z. B. Kanthölzer in schwächeren Abmessungen. Schalbretter, die um 2 bis 3 Mark je Kubikmeter teurer geworden sind, und auch Blockbretter, aus denen Dielen hergestellt werden kann. Ganz ruhig ist die Lage am Hobelholzmarkt. Im Einkauf müssen die Hobelwerke untätig sein, wenn auch gerade jetzt aus dem Ausland sehr vorteilhafte Einkaufsangebote vorliegen. Die Möglichkeiten, Hobeldielen abzusetzen, sind gering. Einige Unternehmer, die ihre vorjährigen Bauten zu vollenden haben, haben Bedarf in Hobelware, aber sehr wesentlich sind die Aufträge nicht. Die russische Trustverwaltung wird, wie jetzt bekannt wird, ihre Verträge wegen Bauholzlieferung nach Deutschland nicht ganz erfüllen können.

Berliner Effektenkurse

(Wochenübersicht) (ohne Gewähr)

	13.5.31	30.4.31
Festverzinsliche Werte		
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten Nr. 1—90 000	54,90	57,40
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	4,80	5,625
8% Ostr. Landsch. G. Pfandbriefe	95,25	96,00
7% Ostr. Landsch. G. Pfandbriefe	84,25	86,50
5% Ostr. Landsch. Abfindungspandbriefe	84,00	85,50
Dividenden-Werte		
Bankaktien	104,00	109,00
Commerz- u. Privatbank	127,00	132,50
Darmstädter u. Nationalbank	102,50	104
Deutsche Bank	102,00	103,25
Disconto-Gesellschaft	142,25	162%
Dresdner Bank	—	—
Reichsbank	—	—
Verkehrsaktien		
Hapag	53,25	58,25
Norddeutscher Lloyd	54,00	59,125
Industrieaktien		
A. E. G.	94,625	112,50
Aschaffenburg. Zellstoff	78,25	82,00
Bayerische Motorenwerke	56,75	75,50
Bemberg	88,50	93,125
Berliner Holzkontor	—	24,50
Brünig & Sohn	15,75	17,50
Continental Gummi	108,25	117,00
Daimler Benz	26,50	29,375
Harpener Bergbau	57,75	67,75
Hoesch	54,00	61,375
L. G. Farben	138%	145%
Ilse Bergbau	168,25	174,00
Königsberger Lagerhaus	134,25	136,25
Lameyer & Co.	121,00	125,25
Lindström	340,00	378,00
Orenstein & Koppel	42,00	50,00
Otavi	27,25	29,375
Phönix Bergbau	48,50	59,75
Prang Dampfmaschinen	38,00	36,50
Rückforth	43,25	51,50
Sarotti	88,00	95,00
Schultheiß Patzenhofer	141,75	158,75
Siemens & Halske	155,00	165,75
Steinfurth Waggon	—	—
Stettiner Portland Zement	75,25	83,25
Stöhr Kammgarn	50,50	55,25
Union Chemische Produkte	—	117,00
Vereinigte Glanzstoff	46,50	54,125
Vereinigte Stahlwerke	57,00	58,00
Wanderer Werke	82,50	98,00
Zellstoff Waldhof	—	98,00
Zellstoff-Verein	38,75	40,75
Versicherungsaktien		
Aachen & Münchens	802,00	900,00
Allianz Lehen	218,50	200,00
Magdeburg Feuer	805,00	894,00

Berliner Otsdevisen am 16. Mai. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,775 Geld, 47,175 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 16. Mai. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 12 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 2 Roggen, 2 Gerste, 4 Hafer, 1 Erbsen, 1 Peluschen, 1 Gemenge, und 5 ausländische Waggons, davon 3 Erbsen, 2 Mais. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 730 Gramm 27,50, unter Durchschnitt 740 Gramm 27, flau, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20, stetig, Gerste ohne Handel, Hafer 18—20, fein 18,80, ruhig. Freiverkehr: Weizen 27,50—28, Roggen 19,80—19,90, Gerste 21,50—22, Hafer 17,80—18,20 Mark. Tendenz: schwächer.

Berliner Butter

Berlin, den 16. Mai (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.25
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.17
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —
abfallende Pfd. 1.08
Tendenz: befestigt.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 749 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).
Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 748 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).
Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 749 mm. Außergewöhnlich gute Sicht

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 18. Mai
6 Uhr: + 17,5, 8 Uhr: + 22,5, 10 Uhr: + 25,0
Wettervoraussage für Dienstag, den 19. Mai
Mäßige ganz schwache südwestliche Winde, etwas kühler, gute Sicht.

Übersicht der Witterung vom Montag, dem 18. Mai
Tief 745 Südnorwegen, Teiltief 750 Pommern.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
310	Venus SD. (Röttgen)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer	
311	Virusaria (Meiners)	Libau	Stückgüter	R. Meyhoefer	
312	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post Passagiere	Ed. Krause	
313	Holland SD. (Rinow)	Köge	leer	A. H. Schwedersky Nachf.	
314	Stephanie SD. (de Coutre)	Danzig	Kohlen	Ed. Krause	
315	Planet SD. (Schaech)	Danzig	leer	R. Meyhoefer	

Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
305	Baltic SD. (Anderson)	London	Fleisch Butter	U. B. G.	
306	Ludwig SD. (Tetzgen)	Hamburg	Stückgüter	R. Meyhoefer	
307	Agathe MS. (Neiberg)	Southampton	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
308	Anne SD. (Stähr)	Kiel	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
309	Hertha Grube MS. (Grube)	Königsberg	leer	Maage	
310	Guschi MS. (Tewes)	Königsberg	leer	Ed. Krause	
311	Kirsten SD. (Hansen)	Hull	Holz	R. Meyhoefer	
312	Venus SD. (Röttgen)	Bremen	Zellulose Getreide	R. Meyhoefer	
313	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post	Ed. Krause	

Pegelstand: 0,42. — Wind: SSO. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.
Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.
Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.
Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen. Herr Paul Stammann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:
„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“
Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.



Warum

sollen Sie ausdrücklich Indanthren verlangen? Weil indanthrenfarbige Stoffe unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht sind. Bei Geweben, die Ihnen ganz allgemein als „echtfarbig“ angepriesen werden, haben Sie nicht immer die Gewähr, daß die Farben halten. Die Bezeichnung „echtfarbig“ kann von jedermann angewendet werden. Die bekannte Indanthren-Schutzmarke an einem Stoff besagt, daß er indanthrenfarbig, also unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht ist. Indanthren



INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.
STAATSBÜRO
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMATEN- * FÜRSTENBAU
PROBENBAU * WERKE

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an (2718) Ernst Lankowsky und Frau Edith geb. Kiehn Memel, den 15. Mai 1931

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Lehrerverein Memel Donnerstag den 21. d. Mts. nachm. 3 1/2 Uhr Mittelschule. (2602) Der Leiter.

Am 15. d. Mts., 12 Uhr abends, verschied nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwager, Schwieger-, Großvater und Onkel Johann Pawils im Alter von 65 Jahren. Dieses zeigt in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an Frau Marie Pawils Memel, den 16. Mai 1931. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Mai, von der städtischen Leichenhalle aus statt. (2664)

Am 18. Mai starb plötzlich unser Sohn Benzion Er war unsere Hoffnung und unser Stolz. Dr. Moses und Frau Rahel Hanemann Beileidsbesuche dankend verboten. (2760)

Am Sonntag mittag starb nach langjähriger, schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder Martin Schuppras im Alter von 78 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen Das Begräbnis findet am Donnerstag um 3 Uhr vom Trauerhause Bommelsvitte Nr. 124 aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hierzu herzlich eingeladen. (2707)

Dienstag Übung 7 Uhr Männerchor 8 Uhr Frauenchor. (2726) Wo ist die Befehlshalt? J. Grubert Töpferstraße 15 Telefon 1198. (2208)

Meine Sprechstunden fallen aus bis einschließlich Donnerstag, den 21. Mai Dr. Hanemann

Zurückgekehrt Dr. Didzys

Litauische Klassenlotterie Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija Ziehung der 1. Klasse am 4. Juni. Lose zu haben bei R. Lankowsky Polangenstraße 41 Telefon 22 und den Vertretern

Singgemeinschaft Memel - Stadt Dienstag 8 Uhr Übung im kleinen Schützenaal

Pfingstangebot! Lack-Spangen, 1/2 u. franz. Absatz Nr. 35-36 16.- Farbige-Spangen, 1/2 u. franz. Abs. Nr. 36-41 20.- Kinder-Spangen, schwarz 7.-, 9.-, 11.- Kinder-Spangen, braun 8.-, 10.-, 12.- Kinder-Spangen, lack 10.-, 12.-, 14.- Strandschuhe, weiß Nr. 35-37 10.- Gummi-Turnschuhe 4.-, 5.-, 6.-, 7.- Herren-Halbschuhe, schwarz 16.- Herren-Halbschuhe, braun 20.- Pantoffel von 4.- bis an Arbeitsschuhe von 20.- bis an Schuhwarenhaus Heinz Peterreit Libauer Straße 25/26 Tel. 292

Schneefahrräder Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen Schneefahrräder von 160 Lit an Markensräder von 210 Lit an Schmiedte & Rosenberg

Capitol 2740 Montag zum letzten Male 8 und 8 1/2 Uhr Ermäß. Preise (Lit 1.-, 1.50, 2.-) „Unser täglich Brot“ Mit Marie Duncan, Charles Forrel

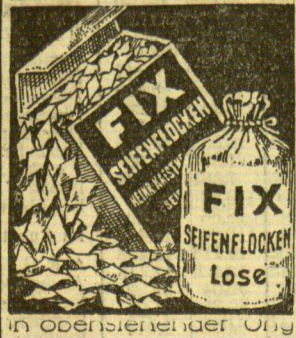
„Das geheimnisvolle Signal“ Mit Claudette Colbert, Edwin G. Robinson Kapelle Krawetz

Versteigerung! Dienstag, d. 19. Mai, nachm. 2 Uhr, Sattlerstr. 9 (Eing. Hofseite) ab. Nachlasssachen 1 Kleiderkoffer, 2 Sofas, 3 Tische, 6 Stühle, 2 gr. Spiegel mit Konsolen, 1 K. Spiegel, 1 Teppich, 1 Wanduhr, 2 Paar Fenstergardinen mit Stangen, 1 Vertice, 1 H. Schränkchen, 3 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matrosen, 1 Sess. Bett, 2 Teppichdecken, 2 Waschtische, 1 Kissen- und Tisch, diverse Küch.- u. Wirtsch.-sachen. (2718) M. Edelmann, Auktionator, Fr. Wilh.-Str. 1

Im Ostseebad und Kurort Nimmersatt bei Memel finden Sie Wald, Meer, den besten Bade-Strand, Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung und billigsten Preisen. Tennisplatz. Pfingstamendungen rechtzeitig erbeten. (2708)

J. Karnowsky Kurhaus Nimmersatt Telefon Nimmersatt 1 Täglich mehrmalige Omnibusverbindung. Gustav Korschel Neuer Markt 3 Tel. 69 Zement, Kalk, Tonrohre, T-Träger, Dachpappen, Dachpappen

Apollo - Kammer Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr ein Riesenerfolg ... dröhnende Lachsaven ... Der wahre Jacob Felix Bressart Der Tonfilm-Riesenerfolg 2777



Ich freue mich täglich über die gute Wirkung von Kaestner's Fix-Seifenflocken das moderne Ideal-Waschmittel für die Feinwäsche in übersichtlicher Originalpackung, aber auch lose, in allen Geschäften zu haben. (2702)

Jagdhund Deutscher Drahthaar-Tiger, Rübe, 2 Jahre alt, schöner, harter Hund, in gute Hände abzugeben (2719) R. Lankowsky, Memel, Polangenstr. 41 Telefon 22

Dekorateur und Verkäufer gesucht E. Millner

Motorboot zu kaufen gesucht (Barzahlung). Angebote unter 5566 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2773)

Junger Chauffeur Schloffer, stets zuverlässig und nüchtern, mit sämtlichen Reparaturen vertraut, sucht Stelle auf Veronen- oder Lastwagen von sofort oder später. Angebote unter Nr. 5561 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2730)

Blumentöpfe eigener Herstellung liefert jedes Quantum billig (2036) H. Luschnat Löffelmeister Memel Hofgartenstraße 2 Tel. 821

Ordnentlichen Laufburschen braucht Richard Rudat Inh. E. P. Meyer (2776)

Zum Pfingstfest!! Neue Sendungen Damen-Mäntel Sommer-Kleider Komplets sehr schöne Neuheiten, zu billigen Preisen. (2781) E. Millner

Öffentlicher Dank! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatisches Gicht, Fichtas Rheumatisches leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekannmache. Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Lehrerling von Exportfirma zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter 5562 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2744)

Lüchtigen Ziegelstreicher stellt sofort ein (2789) Seller, Ziegelei Memel

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kurp Gradent-Lochwitz Große Hellerfolge - Broschüre frei!

Die erkrankte Person, die am Sonntagabend um 7 1/2 Uhr in der Libauer Straße 100 Reichs-W. und circa 60 Lit. mit sich gebracht hat, wird aufgefordert, dieselben sofort in der Schwara, Adler-Apothete, Warfstr., abzugeben.

Kaufgesuche Foto-Apparat 1 X 9, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5559 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2704)

Ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang bei 100 Lit zu vermieten. Das auch ein kleineres Zimmer z. vermieten. Bloch, Wiesenstraße 2c, part. (2761)

gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Stellen-Angebote Für mein Eisen-, Bau- und Materialwarengeschäft brauche ich einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Verkäufer Meldungen zunächst schriftlich erbeten Max Wiegle Kröfule

Anständ. Mädchen als Witwenhelferin sucht als Klbs, Ferdinandstr. 14 (2742)

Zement Kalk, Rohrgewebe, Gips, Kreide, Dachpappen, Teere Firnis Farben, Pinsel empfiehlt billigst frei Haus J. Schrolowitz Grabenstraße 9/10 Tel. 1007

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Geräum. Speicher (auch als Garage verwendbar) ab 1. 6. zu vermieten. Zu erfr. bei Eppel, Hospitalstr. 22 täglich 2-4. (2762)

Auto-Vermietungen Anruf 893 3 elegante 7-Eiger-Limousinen (7528) Peterreit Hospitalstraße Nr. 25

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Ein Mädchen mit etwas Kochkenntn. sucht Stelle vom 1. 6. Angeb. u. 5558 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verloren Gefunden Brauner Lederhandschuh verloren vom Gouvernament bis Apollo. Wegen Belohnung abzugeben im Café Neumann Schuh-Str. H. Schlick Adl. Grottingen

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Möbl. Zimmer auch leer, auch an Ehepaar, zu verm. (2720) Föhrerstraße 11 Gartenhaus

Verloren Gefunden Brauner Lederhandschuh verloren vom Gouvernament bis Apollo. Wegen Belohnung abzugeben im Café Neumann Schuh-Str. H. Schlick Adl. Grottingen

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. (2723) Ribbenstr. 2, u. 1.

Verloren Gefunden Brauner Lederhandschuh verloren vom Gouvernament bis Apollo. Wegen Belohnung abzugeben im Café Neumann Schuh-Str. H. Schlick Adl. Grottingen

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. (2723) Ribbenstr. 2, u. 1.

Verloren Gefunden Brauner Lederhandschuh verloren vom Gouvernament bis Apollo. Wegen Belohnung abzugeben im Café Neumann Schuh-Str. H. Schlick Adl. Grottingen

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. (2723) Ribbenstr. 2, u. 1.

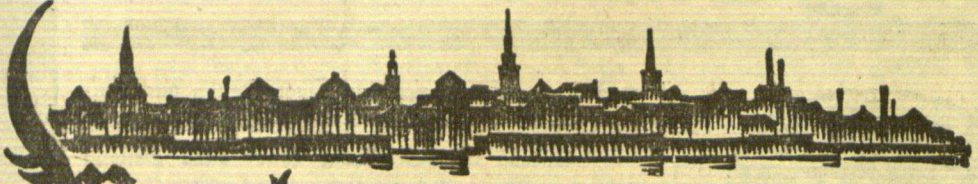
Verloren Gefunden Brauner Lederhandschuh verloren vom Gouvernament bis Apollo. Wegen Belohnung abzugeben im Café Neumann Schuh-Str. H. Schlick Adl. Grottingen

Verkaufe gebrauchte Sachen nur mit Hilfe d. kleinen Anzeige im „Memel-Dampfb.“ Sie ist billig u. bringt rasch d. rechten Käufer. Ein mod., gut erh. Kinderwagen u. 1 einfacher Sportliegewagen z. veran. Breite Str. 28, 12r

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. (2723) Ribbenstr. 2, u. 1.

Tennis Strand- und Promenaden-Schwinge in großer Auswahl zu sportbilligen Preisen Beachten Sie unsere Schaufenster! Alleinverkauf der Marke „Mercedes“ Stiefelkönig W. Loeres Hof. Schuhheller Theaterplatz

Empfehle zur diesjährigen Saison Motorräder sowie erstklassige Marken-Fahrräder 1288 Eigene Reparaturwerkstatt G. Preugschat Schmallingenken



Memel, 18. Mai

Verkündung eines Gesetzes

Zum „Amtsblatt“ vom 16. Mai wird durch den Gouverneur das Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes über den Besitz von Schusswaffen vom 28. 5. 1926 verkündet. Nach dieser gesetzlichen Abänderung gilt jeder Waffenschein auf drei Jahre. Ein Erneuerungsantrag gilt als rechtzeitig gestellt, wenn er spätestens einen Monat vor Ablauf der Gültigkeit des alten Waffenscheines eingebracht ist. Für jede Waffe wird bei Ausstellung des Waffenscheines eine Gebühr von 10 Lit erhoben, die in die Gebietskasse fließt.

Auslegung der Sommerseezeichen im Kurischen Haff

Die Sommerseezeichen im Kurischen Haff zur Bezeichnung der Untiefen außerhalb des Fahrwassers, und zwar an der Klawbank, an dem Windenburger Haken, an der Schwebank sowie die Sommerseezeichen zur Ansteuerung der Atmungsöffnung sind dieser Tage ausgelegt worden. Als Beginn der Binnenschiffahrt auf dem Memelstrom und den übrigen Wasserstraßen im Bezirk des Wasserbauamtes Ruß gilt der 30. April 1931. Das Leucht- und Richtfeuer in Ruwertshof ist vom gleichen Tage in Betrieb gesetzt.

Liederabend des lettischen Volkshores im Schützenhaus am 16. Mai 1931

Es wird immer nicht ganz einfach sein, Volkslieder, natur- und heimatgebundene Volkskunstwerke, in den Konzertsaal zu verpflanzen. Was in der ländlichen Umgebung, der diese Lieder erwachsen sind, unendlich reizvoll, befeelt, tief und wahrhaft wirken muß, kann von einem Podium herab und vor Stuhlreihen gewiß nicht die gleichen Eindrücke hervorzuubern. Immerhin, will man Fremden und im Ausland die Schönheiten des heimischen Sanges darbieten, so bleibt nun einmal nichts anderes übrig, als der Konzertsaal, Farbenfreudige, vielgestaltige Nationalkostüme können zudem auch hier die vollste Eigenart äußerlich wirksam unterstreichen.

Der lettische Volkshor, geführt von seinem Dirigenten Spinga, setzt sich offensichtlich zum größten Teile aus Sängerinnen und Sängern zusammen, welche die heimatischen Lieder, die sie vortragen, nicht erst in Gesangsstunden gelernt haben. Kräftige, ländliche Gestalten stehen vor uns, die schon von Kind auf ihre „Dziesma“ (Dainos, Volkslieder) kannten und sich an ihnen erfreuten. Und eben um dieser willigen Schtheit des Chormaterials willen, das, ohne Kenntnis von Stimmgang und konzerntmäßig-künstlerischer Durchdringung der Kompositionen, zwar aufmerksam und mit allem nur denkbaren guten Willen seinem Leiter folgt, mag es diesem nicht leicht gewesen sein, die etwa vierzig Sänger zu einer ausdrucksfähigen Einheit zusammenzufassen. (So sind denn vor allem die „Forte“ oft etwas hart, und der Klangkörper verliert dabei an Geschlossenheit. Dagegen wird im Piano ganz Erstaunliches an Zartheit, Schmiegbarkeit und Wohlklang geleistet.) Als Solistin trat Fräulein Elsa Spinga auf, diese nun eine geschulte Sängerin, mit welchem, vollem Sopran, die es ausgedehnter verstand, auch ihrerseits die unverwundliche Einfachheit der Volksmelodie, Schmerz und Ernst in frischer Natürlichkeit zur Geltung zu bringen.

Und endlich war da noch ein Solist: Herr Korrats aus Mlungen, der „Kolle“-Spieler. Dieser alte Korrats, mit seinem zierlichen Saiteninstrument, kam nun ganz zweifellos soeben aus dem heimatischen Dorfe, die Rolle im Arm und spielte hier vor zahlenden Fremden, städtischen Zuhörern seine munteren, humorvollen Länze und Lieder genau so, wie er sie dabeim den Kurischen und Mädischen im Dorfe vorgepielt hat. Anröhrig, harmlos und lustig sah er da oben, er weiß was er kann, und er will nicht mehr als er kann, und er wird sich ferner den Teufel darum scheeren, was irgendein Aesthet über ihn sagt oder schreibt. Einen Gruß dem alten Korrats!

Die lettischen Volkslieder sind an Stoff und Musikalität so nahe mit den litauischen Dainos verwandt, daß der Außenstehende einen Unter-

schied, außer an der Sprache, überhaupt nicht zu erkennen vermag. Mit ihrer Melodik, ihrer Treffsicherheit in der Schilderung heiterer, humoristischer, ernster, tragischer, pathetischer Grundstimmungen, mit ihrer Fülle von stets neuen Ausdrucksmitteln bilden sie, ebenso wie die Dainos, einen wertvollen und noch immer lebendigen Schatz alter Volkskunst.

*** Ausfall des Unterrichts in ländlichen Schulen am 22. Juni.** In denjenigen ländlichen Schulen, welche für die am Montag, dem 22. Juni 1931 stattfindenden Kreisstadtwahlen in Anspruch genommen werden, fällt, wie das Direktorium des Memelgebietes bekannt gibt, an diesem Tage der Schulunterricht aus.

*** Diebstähle.** In letzter Zeit nehmen die Diebstähle in der Stadt einen bedenklichen Umfang an. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Diebstähle verübt werden. Auch in den letzten Tagen sind wieder mehrere Diebstähle ausgeführt worden, über die wir zum Teil schon berichtet haben. Außer den bereits bekannten sind noch einige weitere Diebstähle begangen worden. So fand in der Nacht zum Sonntag einer Aufwärtin von dem Hof des Grundstücks Baakenstraße Nr. 1 von der dort zum Trocknen aufgehängten Wäsche vier weiße Frauenhemden, zwei weiße Kopfkissenbezüge, fünf weiße Kinderhemden, ein Kinderhöschen, mehrere Taschentücher und ein hellblauer Damenschlülfer gestohlen worden. Am Sonnabend fand ein Arbeiter von der Arbeitsstelle am Bollwerk in der Nähe des Schloßes aus der Briefkassette, die sich in einem abgelegten Jackett befand, 40 Lit, bestehend aus vier Scheinen zu je zehn Lit, gestohlen worden. In der Nacht vorher fand ein Arbeitshilfsarbeiter, der auf dem Rathhalschen Holzplatz arbeitete, ein Betrag von 30 Lit, ebenfalls aus dem Jackett, entwendet worden. In der Nacht zum heutigen Montag ist aus dem Hausflur im Sotel „Zur Hütte“ ein Faß helles Bier, mit der Aufschrift Firma Wolff & Engelmann (Inhalt 21 Liter) verschwunden. Am 15. Mai hat ein Dieb

ein Fahrrad, das ein Arbeiter vor dem Laden eines Kaufmannes in der Mühlenstraße stehen gelassen hatte, gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Banderer“. Sachdienliche Angaben erbittet die Memeler Kriminalpolizei.

*** Eine Diebin gesucht.** Von der Polizei wird eine Frau im Alter von etwa 30 Jahren, die aus Großlitauen stammt und etwa 1,58 bis 1,60 Meter groß ist, gesucht, weil sie im Verdacht steht, einige Diebstähle auf dem Lande ausgeführt zu haben. Diese Frau, bei der es sich angeblich um ein Dienstmädchen namens Petronelle Kasgaityte oder Kasgaityte handelt, soll der Kottenführerfrau Stephanie Sakutauskene in Clauspuppen aus der Wohnung eine braune, vorne schwarze Wollstrickjacke, ein weißes Handtuch mit blauen Streifen, ein Paar baumwollene graue Frauenstrümpfe und ein braunes Kleid entwendet haben. Ferner wird dieselbe Person beschuldigt, am 3. Mai der Schwelgerfrau Dna Füllhale in Pestkojen aus dem Schrank einen 50 Litischen, etwa neun Lit Kleingeld und ein Paar Filzpantoffeln entwendet zu haben. Die Gesuchte ist blond und hat graue Augen, spitze eingedrückte Nase, dünne Lippen, vollständige Zähne, spitze Kinn, schmale, hagere Hände. An beiden Oberarmen hat sie zwei auffallend große Narben. Sie beherrscht die deutsche und litauische Sprache. Bekleidet war die Frau mit einem grauen Kleid, und zwar mit Bluse und Rock aus einem Stück, mit schwarzen Strümpfen und schwarz-grauen Filzpantoffeln mit Ledersohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Polizei.

*** Polizeibericht.** In der Zeit vom 9. bis 16. Mai sind als gefunden gemeldet: eine braune Handtasche mit etwas Geld, eine braunleberne Handtasche mit verschiedenen Photographien, eine Sportheose mit Schlüsseln, Pfeife u. a. m., ein blauer Damenhut, eine bunte Kindermütze, ein Taschennmesser, ein Paket mit Schuhen, ein Fernglas, ein graues Angorakaninchen, ein goldener Trauring, ein Paket mit blauem Stoff, eine Hundeweisheit, ein Federkasten, eine Federfahse, ein Eisfischen zum Wagen, mehrere Tauben, ein Paar Damenstrümpfe sowie ein grauer und ein roter Stoffgürtel. Als verloren sind gemeldet: eine goldene Damenuhr, eine braunleberne Brieftasche mit deutschem Reispapier für Bag, eine goldene Armbanduhr, eine blaue leberne Handtasche mit Inlandsbahn für Hedwig Wolz, ein rotes Kinderjäckchen und mehrere Tauben.

Schwere Bluttat in Piktaten

Nach einem Streit erschlagen

Zwei Steinschläger aus Landben verhaftet

In der Nacht zum Sonntag ist in Piktaten (Kreis Hendekrug) eine schwere Bluttat verübt worden. Am Sonntag morgen wurde der 65 Jahre alte Drainagearbeiter Erdmann Schapeit aus Bruiß-Pakull etwa 800 Meter von der Gaskwerkstatt Fiedler entfernt tot aufgefunden. Neben ihm lag sein Fahrrad. Als Täter kommen zwei Steinschläger in Frage, und zwar ein gewisser Tokorow und der 21 Jahre alte Kättersohn Schäfer aus Landben, die am Abend vorher mit Schapeit einen Streit gehabt haben. Die polizeilichen Ermittlungen werden noch fortgeführt.

Ueber die Bluttat erfährt unser hn-Berichterstatter die nachstehenden Einzelheiten: In den späten Abendstunden des Sonnabend fuhren in dem Gasthaus des Kaufmanns Fiedler zwei Steinschläger ein, die an der Neuschüttung der Chaußeepastischen-Wiesen gearbeitet hatten. Da sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Wochenlohn erhalten hatten, bestellten sie ein Quartier Schnaps und setzten sich an einen der im Lokal befindlichen Tische. Kurz darauf traten vier Drainagearbeiter, die in dem Dorfe Kallungen mit Entwässerungsarbeiten beschäftigt gewesen waren, ebenfalls in das Lokal ein, wo sie sich, nachdem auch sie ein Quartier Schnaps bestellt hatten, ebenfalls an einen der Tische setzten. Da die im Gasthause befindlichen Arbeiter einander kannten, entspann sich zwischen den an beiden Tischen Sitzenden eine Unterhaltung, die zunächst harmlos verlief. Als man jedoch darauf zu sprechen kam, wer in der vergangenen Woche am meisten verdient habe, entwickelte sich ein Streit, der mit gegenseitigen Beleidigungen und Drohungen endete. Während die beiden Steinschläger in der letzten Woche zu je 80 Lit verdient haben wollten, behauptete der Führer der Drainagearbeiter, ein gewisser Erdmann Schapeit aus dem benachbarten Dorfe Bruiß-Pakull, daß sie in der betreffenden Woche zu je 100 Lit verdient hätten. Lediglich aus dem nächsten Grunde, daß die beiden Steinschläger den höheren Lohn der vier Drainagearbeiter bezweifeln und abstritten, ist die Schlägerei mit der kurz darauf verübten schrecklichen Bluttat entstanden.

Bereits im Lokal wollte der sehr kräftig veranlagte David Tokorow mit den leeren Schnapsflaschen auf die vier anderen Arbeiter los schlagen. Um einer Schlägerei aus dem Wege zu gehen, gingen die vier Arbeiter, die weniger getrunken hatten als die beiden Steinschläger, hinaus, wo sie wohl mit ihren Fahrrädern nach Hause zu fahren beabsichtigten. Raum hatten sie jedoch das Gasthaus verlassen, als auch schon die beiden Steinschläger ebenfalls hinaus traten. Nachdem noch vor dem Gasthaus ein kurzer Wortwechsel stattgefunden hatte, begann ganz plötzlich eine wilde Schlägerei. Mit Händen und schweren Holzklumpen bearbeitete sie sich gegenseitig. Während der Schlägerei besorgte sich Tokorow einen schweren Holzpfahl, an dessen Ende sich zahlreiche Nägel befanden, und schlug damit auf seine Gegner los. Da der Steinschläger Tokorow ungewöhnlich stark ist, gewannen die beiden Steinschläger über die vier Drainage-

arbeiter bald die Oberhand. Nach einer Weile, als die meisten der Arbeiter aus zahlreichen Kopfwunden bluteten, hörte die Schlägerei auf. Beide Parteien schienen sich plötzlich veröhrt zu haben. Während drei der Drainagearbeiter auf ihren Fahrrädern sich schleunigst entfernten, blieb ihr Führer, der 65jährige Arbeiter Erdmann Schapeit, der außerdem die schwersten Verletzungen davongetragen zu haben schien, zurück. Bei dem schnellen Davonfahren hatte einer der drei Drainagearbeiter in der Eile die auf dem Boden durcheinanderliegenden Fahrräder verwechselt und das Rad des Schapeit mitgenommen. Als Schapeit bemerkte, daß er ein falsches Rad hatte, kehrte er zu den beiden Steinschlägern zurück, um hier sein eigenes Rad zu suchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen sich die drei Arbeiter veröhrt haben, denn Schapeit verlangte ein Quartier Veröhungschnaps. Da Kaufmann Fiedler bereits zu Beginn der Schlägerei seine Türentür geschlossen hatte, wurde der verlangte Schnaps durch das Fenster hinausgereicht, den Tokorow in Empfang nahm. Bei dieser Gelegenheit hat Tokorow gesagt: „Das mit den Klumpen war nichts, da halte ich mir dann vom Hofe einen schweren Zaunpfahl.“ Nachdem die drei Arbeiter die Flasche geleert hatten, gingen sie gemeinsam den Weg nach Minneifen zu. Nur wenige hundert Schritte hinter dem Gasthaus hat sich dann die furchtbare Bluttat abgepielt.

Womit Tokorow den Arbeiter Schapeit erschlagen hat, ist noch nicht festgestellt worden, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß sich Tokorow bei dem Word beselben Zaunpfahls bedient hat; ebenfalls ist noch nicht festgestellt worden, in welchem Maße sich der Komplize des Tokorow bei der gräßlichen Bluttat beteiligt hat. Feststeht es jedoch, daß Tokorow solange auf den Schapeit eingeschlagen hat, bis dieser bewußtlos und blutüberflutet zusammenbrach. Die beiden Täter ließen dann den Zusammengebrochenen auf dem Wege liegen und entfernten sich.

Schweres Autounglück bei Rudienen

Bier Personen verletzt

Am Sonnabend abend hat sich auf der Chauße Memel-Hendekrug vor dem Gasthause in Rudienen ein schweres Autounglück ereignet. In dem Wagen befanden sich sieben Personen, darunter der Kaufmann Schaaf aus Ruß und dessen vier Jahre alte Tochterchen. Vor dem Gasthause geriet das Auto, das sich auf der Fahrt von Memel nach Hendekrug befand, ins Schlingern. Bei dem Versuch des Chauffeurs, den Wagen zu bremsen, überfiel sich das Auto. Dabei wurden vier Insassen verletzt. Besonders schwere Verletzungen erlitt Kaufmann Schaaf und dessen kleine Tochter, die nach dem Krankenhaus in Hendekrug gebracht werden mußten. Wie wir hören, hatte das Kind noch am Montag vormittag die Besinnung nicht wieder erlangt. Bei dem verunglückten Wagen handelt es sich um ein altes Auto.

Der Tod des Fischers Redweil aus Schwarzort

500 Lit Belohnung für die Ermittlung des Täters

In der Nacht zum 27. Juni 1929 ist der Fischer und Händler Michel Redweil aus Schwarzort im Kurischen Haff ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde am 3. Juli desselben Jahres im Haff südlich von Schwarzort am sogenannten „Drumjad“ gefunden. Es liegen Gründe vor, die darauf hindeuten, daß Redweil möglicherweise gewaltsam umgebracht worden ist. Es wird daher seitens der Polizeidirektion des Memelgebietes eine Belohnung von 500 Lit ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen verteilt wird, durch deren Angaben die Ermittlung und Ueberführung des Täters herbeigeführt werden kann. Mitteilungen nimmt das Erste Landespolizeikommissariat in Memel, Kreishaus, Zimmer 16, entgegen. Auf Wunsch wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Vorspington

Eifrig werden die Fahrpläne gewälzt und die Touristenkarten nachgemessen. Das Wetter müßte eigentlich jetzt immer schön sein, aber mit diesen Mächten ist ja bekanntlich kein ewiger Bund zu schließen. Darum studiert man die Wetterberichte aufs Genaueste und hört mißtraulich die Sender ab. Wo ein Laubfrosch im Hause ist, wird auch er zu Rate gezogen, und das Wetterhäuschen ist für die Unentwegten keinesfalls zu entbehren; sie wollen behaupten, daß es die beste meteorologische Station ist. Mögen sie es glauben!

Pfingsten ist ein Wetterfest. Es steht und fällt mit dem guten Wetter. Pfingsten mit Regen ist ein schlechter Wis, wenigstens für alle die, die ein neues Kleid anhaben und sich so im Freien ergeben, daß sie nicht rechtzeitig unter ein schützendes Dach flüchten können. Man sollte deshalb die Rechnung nicht ohne den Wirt machen, und sich zur letzten Not immer eines Regenschirms bedienen, auch wenn die Leute lachen (die Leute lachen ja sowieso). Manche behaupten, sie brauchen nur ihren Regenschirm mitzunehmen, dann bleibe das Wetter schön. Schade, daß sich ihre Behauptungen nicht immer erfüllen.

Wenn die Kinder zu Weihnachten die Tage bis zum Heiligen Abend zählen, dann zu Pfingsten die Erwachsenen bis zum Pfingstsonnabend. Die Messe wird zwar erst am Pfingstsonnabend angetreten, aber in Gedanken reist man schon die ganze Woche. befragt sich im Bekanntenkreise nach Quartiergelegenheit und billigen „Quellen“ und ist im übrigen nicht faul, gebührend hervorzuheben, wo man das „liebliche Fest“ zu verbringen gedenkt. Die Wohnung steht derweilen leer; hoffentlich ist sie nicht ausgeleert, wenn man zurückkommt. Auch so was soll möglich, aber wenig erfreulich sein.

Man behauptet immer, die Schadenfreude wäre die reinste Freude. So etwas zu sagen, ist gemein; man sollte es höchstens denken. Richtig vielmehr ist, daß die Vorfreude die billigste Freude ist und sich als hervorragend wirksam erweist. Wird aus der Pfingstfreude nämlich nichts, hat man wenigstens diese Vorfreude gehabt, und die kann einem auch der gelbe Reid der lieben Nachbarn nicht rauben. Pfingsten kommt, freut euch vor!

Hendekrug 18. Mai

*** Vom Schützenverein.** Bei dem gestrigen Schießen auf dem Schießstande im Rabenwald wurde Herr Albert Mikuteit mit der Ringzahl 178 „Meister des Schützenvereins“. Den „Eangel“-Orden erhielt mit der höchsten Ringzahl von 56 Herr W. H. Horn, der diesen Orden bereits im vergangenen Jahre innehatte.

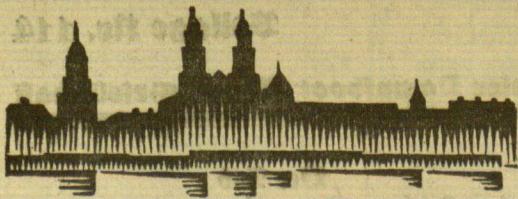
Schöffengericht Hendekrug

Diebstahl. Der Arbeiter Simon N. aus B. fuhr am 4. November v. J. mit einem Fuhrwerk des Arbeiters St. von Lompönen nach Polompen. Unterwegs ging das Fuhrwerk entzwei. St. und N. trugen aus, um den Schaden zu beseitigen. Da die Reparatur etwas länger dauerte, zog St. seinen Mantel aus und legte ihn über die Wagenleiter. In dem Mantel befand sich eine Brieftasche mit 95 Lit. Diese Brieftasche entwendete N. Er erhielt einen Strafbefehl über drei Monate. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein, war aber zum Termin nicht erschienen. Sein Einspruch wurde daher verworfen.

Betrug. Der Maschinenhändler Otto B. aus S. hatte sich wegen Betruges vor dem Strafrichter zu verantworten. Im Februar v. J. war er an die Zementarbeiterin N. aus Swarren herangetreten und hatte dieser Zement zum Kauf angeboten. Die N. besitzt beiläufig in Swarren eine kleine Zementwarenfabrik. Nach autem Zureden seitens des B. entschloß sich die N., 50 Tonnen Portlandzement zu kaufen. Der Zement sollte spätestens Anfangs April 1930 geliefert werden. Als Bezahlung übergab die N. einen Wechsel über die Kaufsumme. Der Wechsel sollte am 1. Juni fällig sein. Kurz vor dem Fälligkeitstermin verlangte B. eine Barzahlung von 400 Lit. Da dieses bei den Kaufverhandlungen gar nicht vereinbart war, lehnte die N. die Barzahlung ab. Sie erklärte dem B., daß sie den Kauf rückgängig mache, wenn die Lieferung des Zementes nicht unter denselben Bedingungen erfolge, wie es im Februar vereinbart sei. B. erklärte ihr, daß er den Zement nur dann liefern werde, wenn 400 Lit angezahlt werden. Nunmehr verlangte die N. den ausgehängten Wechsel zurück. B. versprach, den Wechsel in den nächsten Tagen persönlich rüberzubringen, da er ihn momentan nicht vorfinden könne. Er konnte ihn in seinem Schreibtisch auch nicht vorfinden, da er ihn in Wirklichkeit der Grundkreditbank in Hendekrug in Zahlung gegeben hatte. Die Grundkreditbank verklagte die N., als sie am Fälligkeitstage den Wechsel nicht bezahlte. Sie wurde auch im Wechselprozeß verurteilt. Das Gericht erblühte in dem Verhalten des B. einen glatten Betrug und verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Raunas (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 11,30: Stapel- lauf des Panzerkreuzers A (Uebertragung von Kiel). 12 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20: „Salomo“ (Drama). 21,50: Klavierkonzert.
- Hamburg (Welle 372). 6,45: Schallplatten. 7,05: Konzert. 11: Englischer Schulfunk. 12,30: Mittagskonzert. 13,15: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,40: Ein Rundgang durch die nordische Hafen-, Schiffbau- und Verkehrsausstellung in Kiel. 22,30: Unterhaltungskonzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 12-14,30: Schallplatten. 17,40: Mädischer Abend. 19: Musikalische Reise nach Neapoli und Neapel. 19,30: Orchesterkonzert. 21,10: Mädischer und Menschenfreund. 22,30: Schallplatten.
- Rangenberg (Welle 472). 7,05, 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Mittagskonzert. 17: Konzert. 18,20: Riefe nach dem Osten. 20: Männerchöre. 20,50: Sinfoniekonzert. Mädischer (Welle 360). 10: Schallplatten. 12,30: Bronnenkonzert. 13-14,15: Schallplatten. 16,30: Konzert. 19,15: Geistliche Grundlagen unserer Wirtschaft. 19,30: Streitgespräch zwischen Dichter und Kritiker. 22,45: Tanzmusik.
- London (Welle 356). 12,15, 13, 16,30, 19,45, 20: Konzert. 23,25: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 17: Schallplatten. 18,30: Musikprogramm. 20,30: Konzert. 22,10: Streichquintett.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 15,20: Konzert. 19: Englisch für Anfänger. 20,20: Liederabend. 21,20: Konzert.



Kaunas, 18. Mai

Absturz eines litauischen Militärflugzeuges Der Pilot tot

ko. Am Sonnabend mittig gegen 12 Uhr stürzte auf einem Übungsflug in der Nähe von Kaunas bei dem Kloster Pokaslai ein litauisches Militärflugzeug ab. Der Pilot, Oberleutnant Maschus, ein ehemaliger deutscher Kriegsveteran, wurde auf der Stelle getötet. Das Flugzeug, eine tschechische Smoling-Maschine, wurde total zertrümmert.

Aus unerwidelter Liebe... Die Schiffe verfehlten das Ziel

ko. In dem D-Zug Berlin-Riga ereignete sich dieser Tage kurz hinter der litauischen Station Wilkowiškai ein aufregender Zwischenfall. Dort bestieg ein junges Paar ein Abteil dritter Klasse. Raun hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt, als das Mädchen einen Revolver hervorholte und auf den ihr gegenüber sitzenden jungen Mann mehrere Schüsse abgab, die glücklicherweise das Ziel verfehlten. Das Mädchen wurde sofort von den Mitreisenden festgehalten und mit ihrem Begleiter auf der nächsten Station der Polizei übergeben. Es gab an, die Tat aus unerwidelter Liebe begangen zu haben.

Bewaffnete Bauern auf dem „Kriegspfad“

h. Etwa zwanzig mit Revolvern und Ketten bewaffnete Landwirte überfielen dieser Tage den Waldarbeiter Raubischki in seiner Wohnung im Dorfe Wieniezdzi (Kreis Zarasi), zertrümmerten die Tür und nahmen gegen ihn eine drohende Haltung ein. In der Notwehr feuerte der Waldarbeiter mehrere Schüsse auf seine Angreifer ab, wodurch einige Angreifer leicht verletzt wurden. Darauf ergriffen die „aufständischen Bauern“, meistens russische kleine Landwirte aus der Gemeinde Antazava, die Flucht und entkamen. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

Für die freundlichen Glückwünsche
gelegentlich ihrer Vermählung

danken herzlichst

Alexander Hagentorn und Frau

h. Schaulen, 18. Mai. [Freitod.] Dieser Tage bemerkten Bootsfahrer, die auf dem in der Nähe von Schaulen gelegenen See eine Vergnügungsfahrt unternommen hatten, in der Mitte des Sees ein herrenloses Boot, in dem sich bei näherem Zusehen die Leiche eines jungen Mannes befand. Die sofort davon benachrichtigte Polizei brachte das Boot an Land. Es wurde festgestellt, daß es sich bei dem jungen Manne um einen gewissen Grybauskas handelt, der in dem Boot, wie die bisherigen Ermittlungen schließen lassen, Selbstmord verübt haben muß.

h. Wilkowiškai, 18. Mai. [Schadenfeuer.] Große Brände werden aus der Umgebung von Wilkowiškai gemeldet. Am Mittwoch brach in dem Wohnhaus des im Dorfe Moliniškai wohnhaften Landwirts Geldauskas ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch auf die Scheune und den Stall übergriff. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das im Stall befindliche Vieh verbrannte. Das Feuer war durch den drei Jahre alten Sohn des Landwirts entstanden, der in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hatte. — In dem Dorfe Kaviniškai brannten am selben Tage das Wohnhaus und der Speicher

des Landwirts Rupeika mit dem toten Inventar nieder. Auch 26 Hühner kamen in den Flammen um. Die Brandursache ist unbekannt.

h. Poniewiez, 18. Mai. [Wie er zu Dollarnoten kam.] Die Kriminalpolizei hatte in der letzten Zeit wiederholt von Einwohnern des Städtchens Weika Beschwerden darüber erhalten, daß ihnen Briefe aus Amerika in geöffnetem Zustande zugestellt worden seien. Die Ermittlungen nach dem geheimen „Briefenspor“ führten zu der Verhaftung des Leiters der Postagentur in dem genannten Städtchen. Bei ihm wurde eine größere Anzahl Dollarnoten gefunden und beschlagnahmt.

Ostpreußen

Der Deichbruch bei Jodgallen Antrag im Preussischen Landtag

Im Preussischen Landtag ist folgender Antrag eingebracht worden, der dem Hauptausschuß zur Vorberatung überwiesen worden ist:

Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt: 1. Die durch den Dammbruch bei Jodgallen, Kr. Niederung, den Landarbeitern, Klein- und Mittelbauern und den übrigen werktätigen Schichten entstandenen bzw. noch entstehenden Schäden restlos zu erheben; 2. dem Einführen-Sedenburger Entwässerungsverband, Sitz Neufritz, zur Durchführung der beiderseitigen Deichverstärkungsarbeiten am Remonien-Strom von Jodgallen bis Petritzer Schleuse einen verlorenen Zuschuß von 800 000 Reichsmark aus dem Mitteln der Ostpreußen zu gewähren; 3. geeignete Schritte zur Ausbaggerung des Memeler Fließes, das in seinem gegenwärtigen Zustand als eine der Hauptursachen des Remonien-Dammbruchs angesehen werden kann, zwecks besseren Abflusses des Haffwassers in die Ostsee einzuleiten; 4. unverzüglich im gesamten preussischen Staatsgebiet zu prüfen, inwieweit der bauliche Zustand der vorhandenen Deiche geeignet ist, die in der Regenzeit wachsenden Wassermassen zu halten.

Eine amerikanische Millionenerbschaft soll nach Ostpreußen kommen

In diesen Tagen wird in der Tilsiter Gegend viel von einer amerikanischen Millionenerbschaft gesprochen, die dem Einwohner Ostpreußens, hauptsächlich Nordostpreußens, betitelt sein soll. In der Gegend von Newport, wo sie in einem pompösen Schloß wohnte, ist vor kurzem eine als weiblicher Sonderling geltende, 80 Jahre alte unverheiratete Dame gestorben, die allein an Bankguthaben nicht weniger als 800 Millionen Goldmark (??) hinterlassen hat. Das alte Fräulein, namens Ella Wendel, und fünf ihrer Schwestern sowie ein Bruder hatten ein Verlöbniß abgelehnt, ihr Leben lang unverheiratet zu bleiben, um das Vermögen ungeteilt zu erhalten. Eine Schwester heiratete allerdings doch, aber die Ehe blieb kinderlos. Das Riesenerbe sollte nach dem Ableben des letzten Mitgliedes der Familie, der Ella Wendel, wichtigsten Stütze ausfallen. Ein deutscher Rechtsanwalt, Dr. Kris Wendel aus der Umgebung von Karlsruhe, fand nun gelegentlich seine Verwandtschaft mit den amerikanischen Wendels heraus, nahm den Kampf um die amerikanische Millionen sofort auf und es soll den Anschein haben, daß er Erfolg haben wird. Es interessiert nun besonders, daß auch von Ostpreußen, und zwar von Tilsit aus, der Kampf um die Riesenerbschaft begonnen worden ist, und zwar durch einen Tilsiter Rechtsanwalt, der die Interessen der ostpreussischen Wendels vertritt. Der größte Teil von ihnen wohnt im Kreise Tilsit-Ragnit, vier Familien leben in Tilsit selbst, und zwar in nicht gerade rosigem Verhältnissen. Der älteste der ost-

Zwangsversteigerung

1. Am Dienstag, d. 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr, soll in Corallitischen auf dem früh. Grundstück Karallus (2767) eine Miete Rübten (ca. 100 Str.)
2. am Mittwoch, d. 20. d. Mts., um 11 Uhr in Gabelitischen bei Sauga
3. Rübten, 2 Pferde und 1 Schwein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel

Makulaturpapier

zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dambis, H.-G.

Melkerfamilie

Wegen Erkrank. des Welfers suche eine Melkerfamilie von sofort od. später.
H. Purwins, Memel 11 2632

Kampfpawillen

Guldsinnspektor

sucht v. sofort Stelle nach Grohltauen. Langjahr. drakt. Tätigk. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote vorlag. 20 Kampfpawillen erbeten.
2997

Baiten

Die bei Fran Kawohl II Baiten gebänderte Wohnung

Inklusiv und circa 1/2 Morgen Land, wird verpachtet durch
Verwalter Melanus 2663 Stuten.
Größerer Veliger (2676) Verlegerohn als 1676

Aushilfe in der Wirtschaft. Angebote um 5555 a. d. Adressierung d. Bl.

Hendefrug

Günst. Angebot

1. 60 Morgen, Wiesen, auf Kurbutter (bei Wundeln gelegen)
2. Gärtnereiwirtschaft mit 4-6 Morgen Land zur Einrichtung als Heilgärtelarm geeignet
3. Mahlmühle mit autem wundenkreis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen od. verpachten. Auskunft erteilt
Schaderreit Hendefrug

Sigella das Edel-Bohnerwachs für Fußböden und Möbel



Sigella vereinigt in sich alle Eigenschaften und Vorzüge, die man an ein gutes Bohnerwachs stellen muss.

Grosse Glanzwirkung (ohne allzu glättend zu wirken). Angenehm erfrischender Geruch

Sigella braucht nur hauchdünn aufgetragen zu werden, es ist deshalb sparsam und billig.

Kaufen Sie Sigella-Edel-Bohnerwachs nur in Originaldosen

Schutzmarke mit dem Raben. Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen.

preussischen Erben ist ein über 70 Jahre alter Mann, der schon über 40 Jahre in Neuhoß-Ragnit lebt.

Wie wir weiter erfahren, ist vor etwa 150 Jahren ein Vorfahr dieses Mannes aus Neuhoß-Ragnit als Zwanzigjähriger aus dem Dorfe Schreitlaugen im Memelgebiet ausgewandert. Er hatte das Fleischerhandwerk erlernt, war eine Abenteurernatur und wurde in Amerika durch den Handel mit Pelzen ein reicher Mann. Von Generation zu Generation, durch Heirat und Erbschaft, hat sich dieses Vermögen nun derart vermehrt, daß die jetzige Erblässerin Ella Wendel die ungeheure Summe von 800 Millionen Mark hinterlassen konnte.

Insterburger Herdbuchtiere für Rußland Spitzenmaterial auf der Insterburger Malauktion

Auf der letzten Insterburger Malauktion des Herdbuchvereins für das Schwarzweisse Tiefland wurde besonders wertvolles Spitzenmaterial zum Verkauf angeboten, das trotz der schwierigen Wirtschaftslage immer noch höhere als Durchschnittspreise brachte. Besonders beachtlich war, daß aus der Herde von Haasler-Biesendorf, die seinerzeit den Provinzialherdungspreis für höchste Milchleistung des preussischen Landwirtschaftsministeriums erlangt hatte, vier hochtragende Stiere angeboten wurden. Sie brachten einen Durchschnittspreis von 892 Mark. Zwei Biesendorfer Kühe erzielten den Höchstpreis von je 900 Mark. Eine davon wurde nach dem Abenland verkauft. Beides waren wertvolle Zuchttiere mit großer, tiefer, breiter Rasterform. Zahlreiche andere Stiere wurden zu Preisen von 700 bis 800 Mark verkauft. Im allgemeinen brachten von den ausgetesteten Tieren 20 Prozent Preise bis 500 Mark, 46 Prozent zwischen 500 und 600 Mark und 27 Prozent von 600 bis 700 Mark, 7 Prozent der Preise lagen über 700 Mark. Der Besuch der Auktion war sehr stark und die Nachfrage sehr reg. Die zur Versteigerung gelangenden jungen Herdbuchstiere waren nicht so stark gefragt, so daß ihre Preise für die Käufer außerst günstig waren. Den Höchstpreis erzielte der Bulle „Wißflur“ aus der Herde Braun-Ruffanna, den zweitbesten Preis der Bulle „Lustig“ aus der Herde Beszaf-

nys-Lammenwalde. Die russische Handelsvertretung kaufte in der Auktion zwölf hochtragende Stiere. Im übrigen wurden zahlreiche Tiere verkauft nach Sachsen, Brandenburg, Württemberg, Pommern, Anhalt, Mecklenburg und anderen Gebieten Deutschlands. Außerhalb der Auktion hatte die russische Handelsvertretung noch 74 junge sprungfähige Herdbuchstiere erworben, so daß im ganzen 86 Insterburger Herdbuchtiere nach Rußland verladen werden konnten.

Einen Kaufmann erschlagen

Der Mörder zum Tode verurteilt

ko. Elbing, 18. Mai. Das Schwurgericht Elbing verurteilte den Gespannführer Franz Sarra wegen Mordes an dem Kaufmann Franz Nidel aus Previtad zum Tode. Der Angeklagte Sarra hatte sich nach seinem eigenen Geständnis tagelang mit dem Gedanken getragen, den Kaufmann Nidel zu erschlagen, um sich Geld für eine Hochzeit zu beschaffen. Das Gericht kam auch nach dem ganzen Verhandlungsergebnis zu der Auffassung, daß die Tat vorzüglich und mit Ueberlegung ausgeführt sei. Das Motiv der Tat sei reine Genußsucht gewesen. Sarra hatte sich am Vorabend der Hochzeit, die er mitmachen wollte, zu dem homosexuell veranlagten Kaufmann Nidel begeben und ihn in seiner Wohnung mit einem mitgebrachten Eisenstift erschlagen. Er raubte dann eine verhältnismäßig geringe Barsumme, von der er sich am andern Morgen neu einkleidete. Dann feierte er äußerlich feierlich die Hochzeit mit.

Briefkasten

Piktupönen. Wenn die Gesellschaft im Memelgebiet zugelassen ist, was Ihrer Anfrage nach zu urteilen, der Fall ist, so können Sie auf Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen verklagt werden. Mit der Nichtbeachtung der Aufforderung werden Sie die Angelegenheit nicht aus der Welt schaffen. Weil wir den Wortlaut des Vertrages nicht kennen, ist es uns nicht möglich, die gewünschte Richtung genau anzugeben, die Sie einschlagen können. Vielleicht können Sie mit Hilfe eines Rechtsanwaltes etwas erreichen.

Ar. 1218. Sie drücken sich sehr unbestimmt aus. Wenn die Person in den von Ihnen gemieteten Räumen gegen Entgelt wohnt, so müssen Sie Mieten zahlen.

Ad. Me. in Da. Wir empfehlen Ihnen, die Renten in der geforderten Höhe mit dem Vorbehalt zu zahlen, daß etwa zuviel gezahlte Beträge bei der (hoffentlich) kommenden gesetzlichen Aufwertung verrechnet werden.

E. D. Es ist kaum begreiflich, wie man Geschäftsräume vermieten kann, ohne mit dem Mieter einen schriftlichen Mietvertrag zu machen, in dem die beiderseitigen Rechte und Pflichten genau umrissen sind. Wenden Sie sich bitte an einen Rechtsanwalt. Aus Ihren kurzen Angaben läßt sich eine derartige Frage nicht ohne weiteres zutreffend beantworten.

Parfkrone und Sz. M. Die zuverlässigste Auskunft in allen Wohnungsfragen erhalten Sie im Wohnungsnachweiskamt. Wenden Sie sich bitte dorthin.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Er tat recht daran“, sagte Fräulein Godwin, ohne irgendwelche Neugierde über die Art der Sache an den Tag zu legen. Sie hielt nichts von einer Revanche, von der der Betroffene gar nichts merkt und vertrat die praktische Ansicht, daß ein Nasenstüber, ins Gesicht des Feindes placciert, dem Geber mehr Erleichterung verschafft als hundert ellenlange Flüche. Und wie die Sache hier stand — hier war der vornehme Banquier dem unvornehmen Boosch bedingungslos unterlegen, an dieser Tatsache war nicht zu rütteln. Was ihr jetzt Sorge machte, lag in einer anderen Richtung. Margaret begann zu fürchten, daß vor den kühnen kritischen Blicken der Verwalterin der Betrug mit Blitzesschnelle aufkommen werde. Frauenaugen — sagte sie sich — sind nicht so leicht durch Ehrfurcht zu trüben und der arme junge Maler war nicht der Mann, diese händereibende Harpyie lange zu täuschen. Jan Texel mußte möglichst unsichtbar bleiben und eine verpöbelte Vorstellung Frau Neiths nachdrücklich ablehnen.

Margaret stand schnell auf. „Ich habe Sie sehr lange aufgehoben“, sagte sie, mit einem zerkümmerten Blicke, die gegenteiligen Versicherungen der Verwalterin anhörend. „Wenn Sie erlauben, komme ich nächsten wieder und lasse mir dann auch von den anderen Leuten in Blaardijk erzählen.“

Fräulein Godwin schritt mit nachdenklich zusammengezogenen Augenbrauen über den riesigen Hof und durch endlose, hallende Korridore, und als sie endlich die schwere Tür der Bibliothek öffnete, war ihr Kopf von zwei Gedanken erfüllt: erstens mußte Texel verstockt werden und zweitens wollte sie wegen der sonderbaren Geschichte mit dem gemieteten Haus Auskunft verlangen. Aber der erste, der ihr in dem großen Saal freundlich lächelnd in Hemdsärmeln entgegenkam, war Willem Eyt, und diese Tatsache stieß ihr Vorhaben gänzlich um.

Margaret hörte nichts von der heiteren Begrüßung und starrte stumm auf seinen entblößten dicken Arm, den sie ganz sicher noch niemals gesehen hatte — wohl aber hatte sie an einem anderen Arm bei einer anderen Gelegenheit dieselbe Tätowierung gesehen: einen Löwentopf und ein Lamm zu beiden Seiten einer zertrannten, verästelten Linie.

8. Kapitel

Wenn Margaret später an diese Minute zurückdachte, begriff sie das lächerliche und unmotivierte Angstgefühl nicht mehr, das ihr bei jener Entdeckung wie ein Guß kalten Wassers über den Rücken rann. In ihrem Gesicht mußte sich mehr von diesem Gefühl ausdrücken, als ihr lieb war — sie begegnete Hendriks aufmerksamen Augen und wußte mit einem Mal, daß sie die Buptens gegenüber stumm bleiben, weder Fragen tun, noch Erklärungen geben würde. Darum beantwortete sie die lustigen Zurufe Hendriks nur mit ein paar nichtsagenden Worten, wie seiner spöttischen Erkundigung nach Frau Neith gestillt aus und erappte sich beim Abendessen desselben Tages dabei, daß ihr Gespräch eher einem Florettfechten glich, denn einer harmlosen Plauderei.

Im hellen Sonnenlicht der folgenden Tage verflüchtete sich viel von dieser peinlichen Stimmung, die dem fröhlichen Wachen eines Soldaten auf gefährlichem Posten glich, aber sie fühlte sich plötzlich sehr einsam, ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, dieser Einsamkeit zu entgehen. Nach Odehove kam Margaret jetzt seltener, die beiden Herren suchten mit bemerkenswerter Häufigkeit nach dem Bauplan und in ihren täglich dicker werdenden Gesichtern stand das Eingekündnis ihrer wachsenden Mißstimmung.

Der Neudossloher hatte einmal mitgeschaut, verursachte dabei aber jedesmal ein solches Tobwachen, daß ihm der Eintritt in die Bibliothek bei Privatstrafe verboten wurde, sehr zu Fräulein Godwins Aerger, denn nun wurde ihr die Verpflichtung aufgebürdet, den talentvollen jungen Mann durch mangelnde Kurzsicht auf allen bösen Streichen abgulenken, die frungherig und mühsam gebändig an die Oberfläche zu drängen schienen.

Frau Neith lag mit einer Erkältung zu Bett und Margaret führte Jan Texel spazieren. „Warum nehmen Sie mich eigentlich nicht an die Leine?“ verlangte er zu wissen. „Ich nenne Ihr Vorgehen leichtfertig. Wenn ich ins Wasser falle oder entfliehe, tragen Sie die Schuld.“ „Wohin wollen Sie stehen in diesem ehrfamen Land? Auf ein anderes viered Boden zwischen Kanälen?“

„Die Welt ist groß, Fräulein Godwin.“ „Ja, aber nicht für uns“, erwiderte sie abgespannt. „Nicht für mich und auch nicht für Sie, trotzdem Sie ein Mann sind und darum mehr Chancen haben, durchs Wasser zu kommen.“

„Flehen wir zusammen“, schlug er vor, sie gab keine Antwort und Texel sprach ruhig weiter. „Es ist sonderbar, wie kurzfristig und feig Frauen allen entscheidenden Einflüssen gegenüberstehen. Kein Mann, der so wie Sie gewillt ist, so bald als möglich fortzugehen, würde abgern, diesen Entschluß bei passender Gelegenheit auch auszuführen.“ „Oder haben Sie kein Vertrauen zu meiner Fähigkeit als Führer?“

„Woher wissen Sie, daß ich fort will?“ sagte Fräulein Godwin schnell und gestand sich im gleichen Augenblick ein, daß die scharfen Augen des Malers ganz richtig sahen. „Glauben Sie, daß derartig leichte, autbeachtete Stellen bei uns in England leicht zu haben sind?“

„Warum heiraten Sie nicht?“ „Sie müssen fragen: warum haben Sie nicht geheiratet, solange Ihr Vater noch lebte? Jetzt wird's damit seine Schwierigkeiten haben, denn ich besitze kein Geld mehr.“

„Wollen Sie mich nicht nehmen und bemuttern? Sie ahnen nicht, wie dringend ich einer starken Hand bedarf. Nein — lehnen Sie meinen Antrag nicht so ohne weiteres ab, ich bin leicht lenksam, geduldig und später werde ich auch Geld bekommen.“ „Wann wird das geschehen?“

„Sobald Herr de Buptens den Bauplan findet“, erwiderte er grinsend. „Haben Sie vergessen, daß ich dann mein rechtliches Honorar erhalte?“ Texel hatte seine weiche Klappe in die Tasche gesteckt und schritt mit bloßem Kopf und offenem Nackt sorglos neben ihr her.

„Sie wissen wohl, daß Sie die restlichen fünfzig Gulden und noch mehr von Herrn de Buptens bereits bekommen“, gab sie mit einem vorwurfsvollen Blick zurück. „Die Herren klagen sehr über Ihre ewigen Geldforderungen.“

„Das glaube ich, daß sie klagen“, sagte er mit Ueberzeugung. „Aber wie sollen sie mir's anders begreiflich machen, daß sie mich dringend brauchen? Geld ist in einem solchen Fall das überzeugendste Argument.“

„Herr Texel, Ent gebrauchte neulich ein sehr häßliches Wort, er sprach von Erpressung.“ „Machen Sie sich nichts daraus“, tröstete der Maler. „Ein Wort verhallt im Winde, aber das Geld bleibt. Ent gleich jenem Manne, der den Seufzenden durchwühlte, um eine Stecknadel zu finden, dabei leidet naturgemäß die gute Laune, aber ich trage ihm nichts nach. Nicht ihm und auch nicht dem famolen Hendrik. Im Gegenteil, ich bin den beiden dankbar, daß sie mich gezwungen haben, eine Welle hinaufzusteigen.“

„Wissen Sie, Fräulein Godwin, daß ich noch nie im Leben so viel Ruhe hatte, wie in Odehove?“

„Das verstehe ich gut“, sagte sie leise. „Als ich zuerst hierher nach Blaardijk kam, hatte ich daselbst eine befriedende Gefühl, tief aufatmen zu dürfen. Diese elegische Landschaft mit ihren milden grünen Tümpeln und langsam fließenden Bächen wirkt irgendwie beruhigend.“

„Wo gibt es noch solche Klarheit in der Luft? Sorgen Sie, wie deutlich man das Glockenspiel aus dem Schloßhof hört.“

„Er gab keine Antwort und schaute einem Krähenschwarm nach, der mit rauschenden Flügel schlagen über die Felder flog. Sommerfäden hingen in der herbstlichen Luft und, wenn man genau hinsah, konnte man erkennen, daß sie ein dünnes Netz zwischen den Kräutern und den Pappeln spannten. Ein paar Oefse weideten jenseits des Kanals, ein ernstes kleines Mädchen trieb sie mit einer langen Gerte immer wieder vom Ufer fort — und ihre dünne, helle Kinderstimme mischte sich mit dem tiefen, unzufriedenen Blöken der fetten Tiere.“

„Endlich fragte er: „Seit wann haben Sie das Gefühl, befreit aufatmen zu können, verloren?“

Fortsetzung folgt.

Wilkins fährt unter den Nordpol

Der Kommandant des „Nautilus“ kritisiert eine Admirals-Kritik

Die Strecke Spitzbergen-Nordpol-Beringstraße kann in 42 Tagen zurückgelegt werden — Nicht phantastischer als die Reise des Columbus — Ein unvergleichlich gutes Schiff, eine unvergleichlich gute Mannschaft

Von Kapitänleutnant a. D. Sloan Danenhovner

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright 1931 by New York American, Inc., Hearst Enterprises, Inc., und King Features Syndicate, Inc.

Unbedingt ein Mißerfolg?

Wenn in Friedenszeiten Admirale Interesse für Unterseeboote zeigen, ziemt es uns alten U-Bootleuten, gewissermaßen stramm zu stehen. Besonders, wenn ein so hervorragender Offizier wie Admiral Hugh Rodman, der während des Weltkrieges Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern war, die bevorstehende Polarexpedition des „Nautilus“ mit seiner Aufmerksamkeit beehrt.

Es ist mein persönliches Bedauern, daß ich während der zwanzig Jahre, die ich auf Unterseebooten gedient habe, niemals einen Admiral in einem solchen Fahrzeug gesehen habe. Infolgedessen erregt der Artikel des Admirals Rodman, der behauptet, daß die Reise des „Nautilus“ unbedingt ein Mißerfolg werden müsse, mehr als vorübergehendes Interesse. Ich kann von mir nicht behaupten, daß ich ein Eisfachmann oder ein Gelehrter sei, aber ich glaube sagen zu dürfen, daß ich mir in diesen zwanzig Jahren allerhand U-Booterfahrten angeeignet habe.

Ich glaube auch, daß ich in der Lage bin nachzulegen, weshalb die Reise des „Nautilus“ ausführbar ist und hoffe, damit die Befürchtungen des verdienten Admirals zu zerstreuen. Ich zitiere aus dem früheren vertraulichen Bericht über das amerikanische Unterseeboot „D 12“, jetzt „Nautilus“, wie folgt:

- Maximalleistung bei normaler Ueberwasserfahrt von 10,99 Knoten 3654 Meilen;
 - Maximalleistung bei einer Ueberwasserfahrt von 10,99 Knoten 7326 Meilen;
 - Normalvorrat an Treiböl 33,74 Tonnen; Reservevorrat an Treiböl 21,29 Tonnen;
 - Gesamt-Ladefähigkeit an Treiböl 55,03 Tonnen.
- Die Leistung der neuen Batterie, wie sie an Bord von Versuchsversuch ist, beträgt:
- | |
|-----------------------|
| 36 PS für 50 Stunden |
| 50 PS für 36 Stunden |
| 68 PS für 20 Stunden |
| 100 PS für 10 Stunden |
| 140 PS für 8 Stunden |
| 227 PS für 1 Stunde |

Um dem „Nautilus“ unter Wasser eine Fahrt von drei Knoten zu geben, sind ungefähr 40 PS nötig. Die neuen Ventile des „Nautilus“ sind überdies viel günstiger als die des alten „D 12“, und mit seinen neuen Schrauben, die besonders für langsame Fahrt konstruiert sind, dürfen wir billigerweise annehmen, daß der Unterwassertrieb des U-Bootes bei einer Fahrt von drei Knoten etwa 125 Meilen beträgt. Ich fürchte daher, daß Admiral Rodman falsch unterrichtet war, als er behauptete, der Unterwassertrieb des „Nautilus“ betrage bei einer Fahrt von zwei Knoten nicht mehr als 60 Meilen.

50 Meilen am Tage

Somit erscheint eines der Hauptargumente des Admirals in seinem Vortrage, den Beweis für den zu erwartenden Mißerfolg des „Nautilus“ zu erbringen, endgültig abgefallen. Wenn ich von der Annahme ausgehe, daß etwa sechs Stunden am Tage damit zugebracht werden, die Batterie zu laden und Beobachtungen anzustellen, während 18 Stunden auf die Fahrt unter dem Eis verwendet werden, so glaube ich feststellen zu können, daß der „Nautilus“ jeden Tag seinem Ziel rund 50 Meilen näher kommen wird, wobei der tägliche Delvorrat nicht mehr als 1,11 Tonnen betragen wird — das ist die Menge, die nötig ist, um die Batterie zu laden.

Wenn wir nun den gesamten Delvorrat von 55,03 Tonnen durch den täglichen Verbrauch von 1,11 Tonnen teilen, so finden wir durch diese einfache Rechnung, daß wir 58,6 Tage fahren können. Auf die 2100 Meilen lange Strecke von Spitzbergen über den Nordpol zur Beringstraße

umgerechnet, ergibt das einen Sicherheitsfaktor von über 80 Prozent für den Treibstoff, und zwar unter den widrigsten Bedingungen vom Anfang bis zum Ende der Reise.

Mit anderen Worten, selbst wenn wir auf dem ganzen Wege die denkbar ungünstigsten Eisbedingungen antreffen sollten, so glaube ich doch, daß wir die Strecke in 42 Tagen zurücklegen können, wenn wir an der Basis von 50 Meilen am Tage festhalten. Das bezieht sich natürlich auf die Monate Juli und August.

Offensichtlich ist Admiral Rodman mit der vorgeschlagenen Methode, wie der „Nautilus“ unter dem Eis fahren soll, nicht genügend vertraut. Das kann man ihm auch nicht weiter übernehmen, denn es sind ja keine militärischen Methoden. Sie wurden vielmehr von Simon Lake und mir in langjährigen, auf rein kaufmännischer Grundlage ausgeführten Untersuchungen entwickelt.

„Wenn wir auch nicht mehr fertig brächten...“

Die Behauptung des Admirals, unsere Expedition sei nur auf eine allzu optimistische Erwartung dauernder Glückszufälle basierend, entbehrt jeder Begründung. Ganz im Gegenteil sind wir der Meinung, daß wir für jeden möglichen Zufall Vorsorge getroffen haben. Unsere Berechnung der Sicherheitsfaktoren ist nicht auf die günstigsten, sondern auf die widrigsten Bedingungen aufgebaut.

Es tut mir natürlich leid, daß Admiral Rodman die Reise unseres „Nautilus“ vom wissenschaftlichen Standpunkt aus als wertlos erachtet. Mit dem nötigen Respekt möchte ich mir erlauben, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß andere Leute im Gegensatz zu ihm der Meinung sind, daß die Expedition wissenschaftliche Erfolge von beträchtlichem Wert für die ganze Menschheit mitbringen wird.

Das ist auch unsere Hoffnung — eine Hoffnung, die geteilt wird von wissenschaftlich so bedeutenden Körperlichkeiten, wie die Amerikanische Geographische Gesellschaft, das Carnegie-Institut in Washington, das Naturgeschichtliche Museum in Cleveland, das Geographische Institut von Norwegen und das Woods Hole Ozeanographische Institut, die alle der Expedition ihre moralische, finanzielle oder wissenschaftliche Unterstützung angedeihen lassen.

Wenn wir auch nicht mehr fertig brächten, als der Welt eine genaue Karte des Polarbereichs mitzubringen, so würde sich meiner Meinung nach die Expedition schon ganz nett gelohnt haben.

Wenn wir an die verheerende Trockenheit denken, die unser Land soeben durchgemacht hat, so erscheint es billig, anzunehmen, daß die meteorologischen Beobachtungen, die wir möglicherweise machen werden, von unschätzbarem Nutzen sein können. Und wenn es uns gelingen sollte, die mageren Kenntnisse der Welt über Polarkrönungen, magnetische Felder, Unterwasserleben und arktische Radiobedingungen zu erweitern, so glaube ich annehmen zu dürfen, daß selbst der Herr Admiral Rodman geneigt sein wird, zuzugeben, daß zum mindesten die Möglichkeit besteht, etwas zu erreichen, was der Mühe wert ist.

Regelmäßige Untersee-Schiffahrtslinien, die die reichen Naturkräfte Nord Sibiriens erschließen können und auch wohl erschließen werden, erscheinen dem Herrn Admiral wohl als phantastisch. Aber vielen Leuten kommt die Polarexpedition des „Nautilus“ nicht phantastischer vor als die Reise des Columbus seinen Zeitgenossen. Vielleicht wird die Welt noch einmal in Erkaunen geraten über das, was durch unsere langsame und peinlich genaue Erforschung der geheimnisvollen Gebiete ans Tageslicht werden wird.

Wie Fachleute urteilen

Sir Hubert Wilkins hat die Artiks zu Fuß und in der Luft durchquerd, und nach einem eingehenden Studium von vielen Monaten ist er an Bord seiner vielseitigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Erforschung des Polargebietes mittels Unterseeboot jeder anderen Methode vorzuziehen ist.

Ein anderer hervorragender Polarforscher, der, wie ich glaube, infolge seiner persönlichen Erfahrungen besonders kompetent erscheint, ist Lincoln Ellsworth. Er flog mit dem Luftschiff „Norge“ von Spitzbergen nach Alaska und landete mit einem Flugzeug innerhalb 90 Meilen vom Nordpol. Ellsworth weiß also aus eigener Erfahrung und hat mit eigenen Augen gesehen, was wir am Pol antreffen werden. Da er zu den Leuten gehört, die unsere Expedition finanzieren und unser Forschungsleiter ist, so ist es klar, daß er mit Admiral Rodmans Ansicht nicht übereinstimmt. Er hält die Reise für ausführbar und glaubt, daß sie eine reiche wissenschaftliche Ausbeute erzielen wird. Das genügt für mich.

Ich bin in meinem Leben mit manchen guten Kameraden in recht bösen Tagen gewesen, aber noch nie mit einem Schiff oder einer Besatzung, die sich mit dem „Nautilus“ und seinem Personal vergleichen lassen. Und ich möchte hier und jetzt feststellen, daß ich nicht die geringste Absicht habe, Selbstmord zu begehen. Auch bin ich nicht geneigt, mich mit einer Besatzung von erfahrenen Männern, die ein Unterseeboot genau kennen, auf riskante Unternehmungen einzulassen. Ihr Vertrauen an der Sache ist von hohem Wert.

Ich betrachte es als eine unschätzbare Ehre

dieses wunderbare Schiff führen zu dürfen und zusammen mit Sir Hubert Wilkins an einem so bemerkenswerten Unternehmen mitzuarbeiten. Ich verlasse mich auf die arktischen Kenntnisse von Leuten wie Ellsworth, Wilkins, Bartlett, Stefansson und anderen — alles anerkannte Autoritäten auf diesem Gebiet — und auf den gleichfalls anerkannten wissenschaftlichen Charakter des verehrten Simon Lake, der schon viele Unterseeboote unter

Wie Toscanini in Bologna mißhandelt wurde

Am Morgen begeistert gefeiert, am Abend: „A morto Toscanini“ — „Eine Beleidigung der klaren Empfindlichkeit des italienischen Volkes“

* Rom, 17. Mai.

Der berühmte italienische Komponist Toscanini ist, wie bereits kurz gemeldet, in seinem Vaterlande und zwar in Bologna, von faschistischen Mobben angegriffen und mißhandelt worden. Dieser brutale Gewaltakt, der überall in der Kulturwelt Empörung hervorgerufen und eine einmütige Verurteilung gefunden hat, zeigt wieder einmal deutlich, wie ziellos und maßlos radikalisierte Massen, zu denen die italienischen Faschisten nun einmal gehören, in ihren Handlungen sind.

Inzwischen sind weitere Einzelheiten bekannt geworden, die erkennen lassen, wie es zu dieser das ganze geistige Italien beleidigenden und entwürdigenden Tat gekommen ist. Die Stadt Bologna hat ihr Stadttheater erneuert und wollte dessen Einweihung mit einer Ehrung des italienischen Komponisten Martucci verbinden, der hier als Wagner-Berehrer die Oper „Tristan und Isolde“ zum erstenmal zur Aufführung gebracht hat. Als Dirigent für die beiden Eröffnungskonzerte hatte man Toscanini gewonnen, der nur durch das verstorbenen Martucci zur Aufführung bringen sollte. In der Feier sollten auch der Verkehrsminister Ciano und der Unterrichtssekretär des Innern Arpinati teilnehmen. Im letzten Augenblick aber verlangten die Faschisten in Bologna, daß Toscanini vor Beginn des Konzertes den Königs- und die Hymne der Faschisten „Giovinezza“ spielen sollte.

Toscanini weigerte sich mit der Begründung, daß die Faschistenhymne sich nicht mit dem Charakter der Gedächtnisfeier vertrage, die mit Politik nichts zu tun habe. Er verlangte zuletzt, daß Mussolini telephonisch befragt würde, doch lehnten die Faschisten dies mit dem Hinweis ab, daß der Verkehrsminister und der Unterrichtssekretär des Mi-



Die Könige von Rumänien und Jugoslawien

Carol (rechts) und sein Schwager Alexander, trafen sich kürzlich zu einer politischen Aussprache auf der serbischen Königsacht „Drago“. Unsere Aufnahme zeigt die beiden Monarchen bei einer Donaufahrt, im Hintergrunde das felsige Ufer des Stromes.

das Eis geschickt hat und genau weiß, wie sie sich dort benehmen.

Anheimend ist es das Schicksal von Pionieren, von ihren Zeitgenossen ausgelacht und verhöhnt zu werden. Ich war daher sehr stolz, zu vernehmen, daß Admiral Rodman sich weigerte, eine solche Haltung anzunehmen und so großmütig war, mich als einen U-Boot-Fachmann zu bezeichnen.

Indem ich also nur als ein ehemaliger U-Bootmann spreche, gebe ich der Öffnung Ausdruck, daß der Herr Admiral jetzt seine Bedenken zerstreut finden und uns, wie so viele andere Leute es tun, Glück zu unserem herrlichen Abenteuer und zu einem glänzenden Erfolg wünschen wird.

nisteriums des Innern in Bologna anwesend seien, die am Vormittag eine Handelsindustrie-Ausstellung eröffnet hatten. Toscanini blieb bei seiner Weigerung und rührte sich auch bis zur Stunde des Konzertbeginns nicht aus seinem Hotelzimmer. Dann wurde ihm mitgeteilt, daß das Konzert nach dem ursprünglichen Programm, also ohne die von den Faschisten verlangten Stücke abgehalten werden könne. Als sich aber Toscanini gegen 10 Uhr abends von einigen seiner Freunde, Familienangehörigen und der Witwe des Komponisten Martucci begleitet, zum Theater begab, wurde er von einer großen Zahl Faschisten mit beleidigenden Schmähsungen gestellt. Ein Faschist versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, durch den er an der Spitze verletzt wurde. Sein Sohn und die anderen Begleiter stellten sich schützend um ihn und entzogen ihn der Wut der Reizkorymbe. Sie drängten den Dirigenten in den Wagen zurück, der sofort ins Hotel fuhr. Aber auch dahin folgten ihm Hunderte von Faschisten und es sammelte sich eine immer größer werdende Volksmenge an, die fortwährend ausrief:

„A morto Toscanini! Mussolini wird ihn schon niederziehen.“

Schließlich wurde Toscanini durch eine faschistische Abordnung aufgefordert, die Stadt zu verlassen, konnte aber erst gegen 1 Uhr nachts mit seiner Familie im Automobil abfahren. Die Morgenblätter von Bologna hatten am Samstag noch begeisterte Artikel über Toscanini gebracht, am Abend wurde er vom Böbel verhöhnt und mißhandelt.

Toscanini hat sich mit seiner Familie nach Mailand begeben, wo er einem Korrespondenten des „Berl. Tag.“ erklärte, daß er nicht daran denke, Italien für immer zu verlassen, daß alle Gerüchte, die etwas Ähnliches von ihm behauptet haben, falsch seien. Er werde Italien nur dann verlassen, wenn seine künstlerische Pflicht es verlange. Seine Weigerung in Bologna, die Nationalhymne zu dirigieren, sei lediglich von künstlerischen Gründen diktiert worden; denn

„Ich bin schließlich kein Militärkapellmeister“,

so sagte der Künstler wirklich. Gegenüber dem aufrechten und mutigen Eintreten Toscaninis für seine künstlerische Auffassung muß die offene Willkür, die das räpelhafte Verhalten des Bologneser Faschisten beim „Popolo d'Italia“, dem Organ von Mussolinis Bruder, findet, wirren. In diesem Blatte heißt es: „Das unerklärliche Verhalten des Maestro Toscanini hat bei den Faschisten von Bologna eine würdige Rückwirkung gefunden. Schon seit längerer Zeit zeigt der Maestro in seiner Haltung den eräurten Propheten gegen alles. Nicht einmal Gründe der Opportunität und der Höflichkeit haben seinen Widerwillen gegen Verneinungsfalles bezeugt. Er glaubte, daß er die Kunst beleidige, wenn er die Nationalhymne spielen sollte.“

Das ist aber eine Beleidigung der klaren Empfindlichkeit des italienischen und des italienischen Volkes.

Die Reaktion darauf ist also durchaus legitim und natürlich gewesen.“

Rangiermaschine

fährt auf den Bürgersteig — zwei Tote

* Offen, 17. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Sonnabend an einer Ueberführung in der Nähe des Bahnhofes Offen-Nord. Eine Rangierlokomotive wurde von einem ausfahrenden Güterzuge in einer Kreuzung am Brückenkopf so stark gestreift, daß die Lokomotive die Rangiermaschine aus den Schienen hob und über das Gelände auf den Bürgersteig stürzte. Der Fahrer und der Lokomotivführer wurden dabei so schwer verletzt, daß sie bald nach dem Unglücksfall starben. Ein Kind, das auf dem Bürgersteig spielte, trug schwere Brandverletzungen davon.

Genfer Betrieb / Von Ernst Kubnert, z. St. Genf

Rings um den See, dessen schwere grünblaue Fluten von den ståtlichen weißen Dampfern mit ihrer leichten Last lebensfroher Naturwärmer gewirrt werden, gibt es zahlreiche Häuser, Pensionen und Restaurants, deren einwärts blickende Fenster von unansehnlich gemordenen Holzklappen verdeckt werden und die mit altersschwachen Schildern auf den See hinausrufen: „Zu vermieten! Zu verkaufen!“ Das ist so bei Kaufmann und Ulan und so immer die flotten weißen Dampfer halten. Nur in Genf hat der Völkerverbund neues Leben zum Spritzen gebracht. Die Genfer sind jedoch keine Leute, denen ein sonniges Nädeln die Züge verleiht, obwohl sie in einer prägnanten, lachenden Natur aufgewachsen sind. Die freizeig und würdevolle Lebensauffassung des Calvinismus blieb auch der jetzt lebenden Generation der sauberen Stadt am weiten See eigentümlich.

Niemals würde ein echter Genfer dulden, daß seine weiblichen Familienangehörigen im Kurzaal tanzen; auch nicht in der Zeit der Mats- und Bundestagungen, wenn die Tanzstätten — es sind wenig, und sie sind sehr bescheiden — von den Diplomaten des Völkerverbundes mit ihrem lebensfrohen Anhang von Sekretären und Presseleuten besetzt werden. Nachmittags zwischen vier und sieben und abends zwischen neun und zwei Uhr werden die Tanzpaare nach den Horzarten einer Musik im Kurzaal umhergewirbelt, die so ausgezeichnet ist, daß der Verdacht entsteht: es sind Deutsche, die hier den internationalen Diplomaten zum Tanz aufspielen. Wenn irgendein Punkt bei der Tagesordnung des Völkerverbundes einmal vergriffen wäre oder man die Aussprache darüber plötzlich erneuern wollte, brauchte man während der Zeit der Bundestagungen zwischen zwölf und zwei Uhr nachts anstelle eines sanften Tangos nur einen Tusch blasen zu lassen und dann kurzgehand zu erklären: Die Sitzung ist wieder eröffnet! ohne Befehl zu laufen, daß irgendeiner der Völkerverbund-

staaten nicht über eine ausreichende Vertretung bei einer solchen Gelegenheit verfügen würde. Selbst die Beobachter der Staaten, die dem Völkerverbund noch nicht angehören, würden vollständig zur Stelle sein oder allenfalls von den Routelettischen gleich neben dem Kurzaal herangeholt werden können. Das klingt ganz gefährlich, ist aber nicht so schlimm. Hier sind fünf Schweizer Franken immer noch der höchste Einsatz. Wenn das nicht genügt, dem nähert sich ein schraubartiger Geschäftsführer, der den Leuten so etwas gleich an der Nase abliest, um ihm ins wohlgenährte Ohr zu flüstern: Sie können auch Baccarat und Caxaris spielen. Dort durch jene Tür. Im Internationalen Klub. Der Eintritt ist nicht unmöglich. Ich werde Ihnen gern helfen!“

Das wird in einem so schmeichelnden, unwiderstehlichen Französisch gesagt, als ob es sich um eine Bezugsquelle harmloser Gebrauchsgegenstände handelte, und dabei soll man doch derartig gründlich gerupft werden, daß selbst für ein paar neue Schnürbänder keine Centime mehr übrig bleibt. Auch im Internationalen Klub, der durchaus keine geschlossene Gesellschaft ist, sondern sich dicken Briefschaften gegenüber tintenförmig, also mit langen Fangarmen und Saugnapfen betätigt, trifft man auf eine vollständige Länderliste des Völkerverbundes nebst der dazugehörigen internationalen Presse.

Damit ist nicht gesagt, daß alle Zeitungsvertreter sich an den Spieltischen des Internationalen Klubs zusammenfinden. Umgeben läßt sich der Aufsicht hier für einen wachamen Journalisten nicht; denn auch hier kann man Neuigkeiten fischen, muß man das sogar versuchen, wenn man im Verlauf eines schönen sonnigen Nachmittags den Aufenthalt in den Gängen des Völkerverbundes am Kai Wilson mit einem Besuch des Mont-Genève in Begleitung einer netten Genferin ver-

tauschen konnte. Es ist herrlich dort oben auf der steilen Kuppe, zu der man sich mit einer bequemen Bergbahn hinauftragen läßt, um hoch über Genf und dem leuchtenden See staubfreie Luft zu atmen und sich anderen Gesprächsgegenständen zuzuwenden als dem so Iedern gewordenen Brüstungsproblem. Die Genfer Wädel können trotz allem lachen und lachen hier oben ganz gewiß; denn sie sind ja in Frankreich, im Auslande; und der strenge Herr Papa sitzt tausend Meter unterhalb ihrer Füßchen jenseits der Grenze.

Aber wach ein Donnerstag rührt den Journalisten nach einem solchen Nachmittage, wenn er nach dem Hause der Völkerverkehrer und in seinem Fach anstatt eines gewissenhaften Sitzungsberichts der Nachrichtenabteilung des Bundes nur ein schmales Bittelchen mit der Meldung findet: „Die Nachmittagsitzung wurde abgesetzt.“ — Das ist ja ein entsetzliches Unglück! Da muß etwas geschehen sein! Aber was? Der nächste Kollege, den er trifft und der reden soll, verlangt von ihm das Gleiche. Er hat eine Fahrt in den Schweizer Jura unternommen; der dritte kommt wahrscheinlich unmittelbar von einem Autoausflug nach Chamoni und weiß viel mehr von seinen kleinen Selbstenstücken auf dem Mer de la glace als von dem Verlauf dieser oder jener Ausschusssitzung. Es ist höchste Zeit. Die Schweizer Post arbeitet ausgezeichnet, vermittelt schnellsten Ferngespräche in alle europäischen Länder; aber in Berlin, Paris, London, Stockholm, New York, Buenos Aires laufen schon die Notationsmaschinen. Nun nicht kein Nädeln einer noch so schönen Frau. Entweder gelingt es, noch ein Kabel oder ein Ferngespräch mit einer guten Meldung durchzubringen, oder man findet am nächsten Morgen ein Telegramm aus der Heimat vor mit dem Text: „Nebst zurück. Speien vergebens.“ Das ist denn der sogenannte Ernst des Lebens. Hier wirkt er besonders grausam, wenn es heißt: Auf Nimmerwiedersehen. Englischer Garten und Rousseau-Ansel und ihr anderen Stätten des Plauderns und des hingebungsvollen Adens“. Aber die Erinnerung an diese schöne Welt bleibt dennoch froh.

Jubiläums-Sportfest des Männer-Turnvereins

Am letzten Sonntag veranstaltete der Männer-Turnverein zu Memel aus Anlaß seines siebenjährigen Bestehens ein Sportfest auf dem neuen Sportplatz, das von den Memeler Vereinen sehr gut besucht war. Das Fest war der Auftakt der diesjährigen Leichtathletik Saison und ließ schon deutlich erkennen, wie weit die Sportler gekommen sind. Das schöne warme Wetter wirkte sich natürlich günstig auf die Leistungen aus, nur die langen Strecken wurden durch die sommerliche Wärme beeinträchtigt. Der Veranstalter hatte sich alle Mühe gegeben, die Abwicklung des Programms reibungslos durchzuführen und verdient für das Gelingen des Festes vollste Anerkennung. Ein nicht gerade zahlreiches, aber interessiertes Publikum verfolgte die Wettkämpfe mit Spannung.

Die Leistungen standen naturgemäß noch nicht überall auf besonderer Höhe. In der Seniorenenklasse ergaben die kurzen Strecken nur mittlere Zeiten, während die Sprünge und Würfe schon ansprechender ausfielen. Die 100 Meter erbrachten durch Schmidt II 11,9 Sekunden, die 400 Meter durch Dzinčas, von dem wir noch viel bessere Leistungen erwarten können, 55,9 Sekunden. Im 1500 Meter-Lauf konnte Gäde in 4,35 Minuten unangefochten mit großem Vorsprung durchs Ziel gehen; dafür brachten die 5000 Meter einen sehr harten Kampf zwischen Günter, Ambrosius und Willig. Das Feld löste sich aber bald auf, es blieben nur drei Läufer übrig, die die Ziellinie erreichten. Die 10.000 Meter waren eine sichere Angelegenheit für Geißler, der seinen Konkurrenten so weit fortlaufen konnte, daß er sie zwei- bis dreimal überrundete. Die Zeit von 36,2 Minuten langte aber doch nicht zu einem neuen Rekord. In den kurzen Staffeln teilten sich Spielvereinigung und A. S. S. die Siege, ohne gegeneinander mit Ausnahme der 4x1500 Meter in Konkurrenz zu treten. Diese Staffel war der spannendste Kampf des Tages zwischen M. T. V. und Spielvereinigung. M. T. V. übernahm die Führung und wurde darin nur auf kurze Augenblicke durch die Spielvereinigung abgelöst. Durch den dritten Läufer verlor diese aber schließlich so viel an Boden, daß der Schlussmann Gäde gegen Willig nur eine gute Strecke aufholen, aber nicht siegen konnte. In der Juniorenklasse erbrachte der 1000 Meter-Lauf durch Stud, A. S. S., die gute Leistung von 2,56,2 Minuten, und in den Wurfübungen zeigte Klinger sich sehr befähigt. Er schaffte im Kugelstoßen 13,15 Meter und im Diskuswerfen 38,39 Meter. Die 4x100 Meter-Staffel gewann hier Bar Kochba sicher in 50,9 Sekunden. Auch Alte Herren waren vertreten. Ihren Dreikampf holte sich Gennies, M. T. V., mit 228 Punkten. In der Damenklasse gab es noch keine besonderen Leistungen. Erwähnenswert wäre der Schlagballweitwurf von Fräulein Wiese mit 54,65 Meter. Die 4x100 Meter waren eine überlegene Angelegenheit des Sportvereins, der sie in 59,4 Sekunden nach Hause lief. Der veranstaltende Verein zeigte während und nach den Wettkämpfen Vorführungen seiner Frauen- und Männerabteilung, die allgemeinen Anklang fanden.

Senioren

- 100 Meter: 1. Schmidt II Spvg. 11,9 Sekunden, 2. Dubovikas A. S. S. 12,1 Sekunden, 3. Meßler Spvg. 12,2 Sekunden.
- 400 Meter: 1. Dzinčas A. S. S. 55,9 Sekunden, 2. Schavicius A. S. S. 57,5 Sekunden, 3. Radner M. T. V. 59,4 Sekunden.
- 1500 Meter: 1. Gäde Spvg. 4,35 Minuten, 2. Gint M. T. V. 4,49,4 Minuten, 3. Otto M. T. V. 4,59,9 Minuten.

- 5000 Meter: 1. Günther Spvg. 17,40,6 Minuten, 2. Giedrimas A. S. S. 17,46,4 Minuten, 3. Kentrat M. T. V. 19,14,7 Minuten.
- 10.000 Meter: 1. Geißler M. T. V. 36,2 Minuten, 2. Stangenberg M. T. V. 39,39,7 Minuten, 3. Kentrat M. T. V. 39,44 Minuten.

- Hochsprung: 1. Schwemmin Spvg. 1,65 Meter, 2. Schmidt Spvg. 1,50 Meter, 3. Japs Spvg. 1,50 Meter.

- Dreikampf: 1. Schmidt II Spvg. 11,90 Meter, 2. Japs Spvg. 11,59 Meter, 3. Müller Spvg. 11,13 Meter.

- Weitwurf: 1. Schmidt II 6,15 Meter, 2. Schwemmin Spvg. 6,07 Meter, 3. Radner M. T. V. 5,59 Meter.

- Kugelstoßen: 1. Müller C. Spvg. 10,65 Meter, 2. Jakschies Spvg. 10,59 Meter, 3. Radner M. T. V. 10,50 Meter.

- Speerwerfen: 1. Müller Spvg. 42,29 Meter, 2. Tulle M. T. V. 40,78 Meter, 3. Jakschies Spvg. 37,91 Meter.

- Schleuderballwerfen: 1. Jakschies Spvg. 50,80 Meter, 2. Müller Spvg. 45,82 Meter, 3. Stigge Spvg. 45,40 Meter.

- Dreikampf: 1. Schmidt II Spvg. 213 Punkte, 2. Müller Spvg. 174 Punkte, 3. Japs Spvg. 169 Punkte.

- 4x100-Meter-Staffel: 1. Spielvereinigung I 47,0 Sekunden, 2. Spielvereinigung II 48,7 Sekunden, M. T. V. 50,1 Sekunden.

- Olympische Staffel: 1. A. S. S. 4,09 Minuten, 2. M. T. V. 4,18,8 Minuten.

- 4x1500-Meter-Staffel: 1. M. T. V. 18,48,8 Minuten, 2. Spvg. 18,53,3 Minuten, 3. A. S. S. 19,14,8 Minuten.

Junioren

- 100 Meter: 1. Studt A. S. S. 12,4 Sekunden, 2. Studt Bar-Kochba 12,7 Sekunden, 3. Minneikis Spvg. 12,9 Sekunden.

- 400 Meter: 1. Studt A. S. S. 2,56,2 Minuten, 2. Jakschies Spvg. 2,58,3 Minuten, 3. Studt Bar-Kochba 3,02,9 Minuten.

- Hochsprung: 1. Minneikis Spvg. 1,45 Meter, 2. Klinger Spvg. 1,45 Meter, 3. Diekmann Bar-Kochba 1,45 Meter.

- Weitwurf: 1. Sachheim Bar-Kochba 5,17 Meter, 2. Minneikis Spvg. 5,12 Meter, 3. Bukonovits, Viden 5,10 Meter.

- Kugelstoßen: 1. Klinger Spvg. 13,15 Meter, 2. Minneikis 12,12 Meter, 3. Mevičius A. S. S. 11,97 Meter.

- Diskuswerfen: 1. Klinger 38,39 Meter, 2. Mevičius 32,71 Meter, 3. Minneikis 32,51 Meter.

- Dreikampf: 1. Klinger 327 Punkte, 2. Minneikis 301 Punkte, 3. Elberg Bar-Kochba.

- 4x100-Meter-Staffel: 1. Bar-Kochba 50,9 Sekunden, 2. Spielvereinigung 51,2 Sekunden, 3. M. T. V. 57,0 Sekunden.

Alte Herren

- Dreikampf: 1. Gennies M. T. V. 228 Punkte, 2. Pappat Spvg. 192 Punkte, 3. Dr. Petran Spvg. 162 Punkte.

Spielvereinigung Memel bezwingt T. S. C. mit 2:1

Vielleicht das schwerste Spiel in der A-Liga - Memel spielt zeitweise mit nur acht Mann

Am letzten Sonntag weichte die A-Liga der Spielvereinigung Memel in Tilsit um das vorletzte, ja vielleicht schwerste Spiel, gegen den Tilsiter Sport-Club auszutragen. Das Spiel begann bereits um 11 Uhr vormittags im Stadion und sah die Memeler Mannschaft in folgender Aufstellung:

- Leitmänn: Nopovs Gwidibial
- Rußlins Buschat I Naujoks
- Seck Rotkowsk Stimmat Szarbenings Buschat II.

Das Spiel begann mit einem Vorstoß Tilsits der aber gleich gestoppt werden konnte. Memel zieht mehrere schöne Angriffe auf,

doch bereits in der vierten Minute prallt Szarbenings mit dem rechten Knie Tilsits zusammen und zieht sich hierbei eine Knieverletzung zu, die ihn gänzlich kampfunfähig macht.

Abwechselnd bringen beide Flügelleute den Ball gut vor das Tilsiter Tor doch kann die aufmerksame Hintermannschaft Tilsits noch immer, oftmals im letzten Augenblick, klären. Erst in der 24. Minute gelang es Memel den Führungstreffer zu erzielen. Buschat II erhält eine Steilvorlage und gibt den Ball nach vor das Tilsiter Tor, wo Stimmat zur Stelle ist und den Ball über den am Boden liegenden Torwächter placiert einsetzt. Tilsit hat eine junge eifrig spielende Mannschaft ins Feld geschickt, die sich anscheinend auf keinen Fall schlagen lassen will, und öfters recht brennliche Situationen vor dem Memeler Tor schafft. Leitmann zeigt sich jedoch in diesem Spiel von der den besten Seite und verliert es jeden Vorstoß zu verhindern. Ein und her wagt der Kampf, Tilsit drängt hart auf Ausgleich, doch läßt sich Memel auch nur mit zehn Mann spielend das Best nicht aus der Hand nehmen. Nach einigem hoch vor das Tilsiter Tor gegebenen Ball springt Stimmat, erreicht den Ball zwar nicht mehr, aber Seck befragt prompt das Weiter und schon ist der Ball zum zweiten Male im Netz.

Dieses einwandfrei erzielte Tor, wird vom Schiedsrichter nicht anerkannt (!!), mit der Begründung, es wäre vorher Hand gewesen.

Es folgen mehrere Ecken auf beiden Seiten, die jedoch nichts einbringen, und mit 1:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederantritt sieht man Tilsit leicht im Angriff; dem Halblinken gelingt es dann auch den Ausgleich zu erzielen. Einen scharfen Schuß kann Leitmann wohl abwehren, doch steigt der Ball hoch vor das Tor. Leitmann und Rußlins

„Neptun“-Memel rudert an

Recht lange dauert in unserer Gegend des rauhen Klimas wegen der unfreiwillige Winterschlaf, der den Wassersportler ein Jahr für Jahr bedrückt wird. Näher ist aber diese Zeit ihrem Ende, dann kommt auch rechtzeitig frisches Leben in die Mannen des „Neptun“. Man wartet nicht erst, bis es der Frühlingssonne gefällt, restlos das Eis vor dem Bootshaus aufzutauen. Ist es erst etwas mürbe geworden, gehen die Eisträger an die Arbeit. Einige Kahnfahrer lassen sich zurecht, ihre Handkähne zur Verfügung zu stellen, und mit Kahn und Stangen wird dem „Feind“ energisch zu Leibe gegangen. Die Eisdicke wird in Schollen zerbrochen und diese wiederum auf die Dämme hinausbefördert. Zwei bis drei Tage dauert es,

und die Ausfahrt ist frei.

Freudestrahlend geht das Boot, und wenn der Nordost auch nicht gerade die „Galeerenfluten“ lieblich freischt, gefahren muß werden. Eine Jugend, die sich danach sehnt, wieder den im Winter verweilenden Körper leistungs- und widerstandsfähig zu machen, geht mit frischem Mut an die Arbeit.

Dann wird eine Zeitlang den Ruderern die Möglichkeit gelassen, in „Schwung“ zu kommen, und wenn das Wetter freundlicher geworden ist,

folgt die erste offizielle Fahrt, das Arrudern.

Mit dem letzten Sonntag hatte der Vorstand den richtigen Tag für diese Veranstaltung getroffen. Der Wettergott benahm sich äußerst zuvorkommend. Er ließ die Sonne mit allen verfügbaren „Lerchen“ leuchten und gab durch wohlthuende Wärmestrahlen den im Winter gebleichten Körpern den frischen Sommerantrieb. Der Windgewaltige legte freundlich einen Ruhetag ein, und so war alles, wie wir es gewünscht hatten. Um 11 Uhr kam das Kommando „Boote zu Wasser“. Sei, wie kam da Leben in die Gesellschaft. In zwanzig Minuten

Damen

- 100-Meter: 1. Buschat Spv. 14,9 Sekunden, 2. Pergam Spv. 15,— Sekunden, 3. Rittiger Spv. 15,1 Sekunden.

- Hochsprung: 1. Matšhin Spv. 1,30 Meter, 2. Jakschies I M. T. V. 1,25 Meter, 3. Jakschies II M. T. V. 1,20 Meter.

- Weitwurf: 1. Jakschies I 4,07 Meter, 2. Pergam 4,05 Meter, 3. Mikoleit M. T. V. 4,02 Meter.

- Schlagballweitwurf: 1. Wiese Spv. 54,65 Meter, 2. Sadowski Spv. 46,10 Meter, 3. Boh Spv. 43,20 Meter.

- Speerwerfen: 1. Ruß Spv. 21,70 Meter, 2. Mikoleit A. S. S. 21,30 Meter, 3. Hannemann I Bar-Kochba 20,26 Meter.

- Dreikampf: 1. Buschat I Spv. 170 Punkte, 2. Jakschies II M. T. V. 150 Punkte, 3. Jakschies I M. T. V. 125 Punkte.

- 4x100-Meter-Staffel: 1. Sportverein I 59,4 Sekunden, 2. Sportverein II 61,5 Sekunden, 3. M. T. V. 62 Sekunden.

wollen zu gleicher Zeit klären, doch muß Leitmann etwas behindert den Ball passieren lassen. Tilsit, ermutigt durch diesen Erfolg, greift weiter an, worauf der im „Sonntagsanzug“ amtierende Schiedsrichter mehrere Fouls übersteht, die von Gwidibies I beanstandet werden.

Nach erfolgter Verwarnung muß Gwidibies dann das Feld verlassen.

Einen gut placierten Schuß kann Leitmann gerade noch auf der Torlinie stoppen. Alsdann will es das Mißgeschick das auch Stimmat verfehlt wird und mehrmals das Feld verlassen muß. Doch

auch nur mit acht Mann spielend, ringt Memel verzweifelt um den Sieg.

Nicht vergeblich: Buschat II gelingt es auf eine glänzende Vorlage von Seck das siegbringende Tor für Memel zu schießen.

Mit vollster Anerkennung muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß nur die aufopfernde Kampfweise und der unbeugsame Siegeswille es zu Wege brachten, dieses schwere ausschlaggebende Spiel zu gewinnen, den knappen aber verdienten Sieg zu erringen.

Zusatz-Turnier der Städte Litauens

Am 16. und 17. Mai nahm Memels Städte-mannschaft in Kaunas an einem Fußball-Turnier der litauischen Städte teil. Memel mußte auf die Spieler der Spielvereinigung verzichten, da dieselbe ihr vielleicht schwerstes Spiel in der Abteilungs-Liga Nord gegen T. S. C. auszutragen hatte. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß die Memeler Vertretung, die hauptsächlich vom A. S. S. gestellt wurde, im letzten Spiel gegen Kaunas 1:0 unterlag, nachdem sie bereits zwei Spiele bestritten und gewonnen hatte. Für Memel ist das Ergebnis dennoch ein Erfolg; denn der Bezirk Kaunas war im Turnier mit zwei kompletten Mannschaften vertreten.

Im folgenden die Resultate der einzelnen Kämpfe in der Reihenfolge, wie sie ausgetragen wurden:

Sonabend:	
Memel-Schaulen	3:0
Kaunas-Suwalki	3:1
Suwalki-Schaulen	1:0
Sonntag:	
Memel-Suwalki	3:0
Kaunas II Garnitur-Schaulen	7:0
Kaunas I Garnitur-Memel	1:0 Kn.

Wettangeln des Angelfisch-Vereins

Am Himmelfahrtstage veranstaltete der Angelfisch-Verein Memel ein Wettangeln. Bei schönem Wetter verammelten sich die Angelfischer bereits um 4 Uhr morgens am Libauer Platz, von wo es in geschlossenem Fußmarsch nach Klein-Tauerlaufen ging. Schon nach zwei Stunden begann der „Start“ zum Wettangeln in der Dange. Um 9 Uhr vormittags wurden die Sieger bekanntgegeben. Erster Preisträger wurde Herr John Köhler, der gleichzeitig den Titel „Angelfisch für 1931“ erhielt. Den zweiten Preis erhielt Herr Karl Sellwig und den dritten Herr Albert Borkamp. Außerdem wurde noch eine Anzahl Trostprieße verteilt. Am Nachmittag versammelten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen und Gästen in dem Gastlokal in Klein-Tauerlaufen. Hier begrüßte anstelle des erkrankten Ersten Vorsitzenden der zweite Vorsitzende, Kaufmann Babulat, die Erschienenen. Er dankte besonders den Angelfischern für das große Interesse, das sie diesem Wettangeln gezeigt hätten. Nachdem noch das Mitglied Boerges ein dreifaches „Petri Heil“ auf die Damen und Gäste des Vereins ausgebracht hatte, begann ein Tänzchen, das bis gegen 10 Uhr abends dauerte.

Außerordentliche Generalversammlung des Radfahrer-Vereins Hendebrug

Der Hendebruger Radfahrer-Verein hatte am Freitagabend im Hotel „Germania“ eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, zu der 19 Mitglieder erschienen waren. Der bisherige Vorsitzende Lamprucht eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Mandate niedergelegt haben. Daraufhin übernahm der Bundesvorsitzende Douchard-Prüfals die Leitung des Vereins. Von Erhaltung des Geschäftsberichtes wurde, da sich der Verein nicht mehr aktiv betätigt hatte, Abstand genommen. Den Kasienbericht gab der bisherige Kassierer Steppat, der ersuchen ließ, daß nach Begleichung sämtlicher Schulden noch ein Bestand von 1,80 Lit verbleibt. Die Entlastung des Kassierers und des bisherigen Vorstandes konnte nicht vorgenommen werden, da eine endgültige Abrechnung noch nicht vorlag. Es wurden sodann sieben neue Mitglieder aufgenommen. Die Vorstandswahlen zeigten folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender: Kaufmann Treichler, Stellvertreter: Bruno Steppat, erster Schriftführer: Jognin, Stellvertreter: Erna Bierwolf, Kassierer: Bruno Voh, Stellvertreter: Kurt Schernus, erster Fahrwart: Erwin Binfa, Stellvertreter: Stehr, Zeugwart: Döring, Stellvertreter: Panned. Zum Delegierten zur Bundesvertretung wurde Kaufmann Babulat, Hendebrug gewählt. Es wurde sodann beschlossen, einen Einheitsbeitrag von 2 Lit pro Mitglied und Monat zu erheben. Das Anfahren soll Sonntag, den 17. Mai, stattfinden. Die Teilnehmer finden sich um 1 Uhr am Hotel „Germania“ ein. Die Fahrt geht nach Sagen.

Schmelzing wird am 3. Juli rund eine Million verdienen

Aus Newyork wird gemeldet, daß die Einnahmen des Kampfes um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht am 3. Juli in Cleveland zwischen dem deutschen Titelverteidiger Max Schmeling und dem Amerikaner Young Stribling auf etwa 950.000 Dollar geschätzt werden. Von dieser Summe erhält Schmeling vertraglich 40 Prozent der Einnahmen nach Abzug der Unkosten, Steuern usw. Der Anteil des Deutschen würde dann immerhin noch über eine Million Mark betragen. Stribling wird sich als Herausforderer dagegen mit 12 1/2 Prozent begnügen müssen. Eine weitere Meldung läßt erkennen, daß die Gegner der Boxkampfveranstaltung eifrig an der Arbeit sind, um die Veranstaltung in Cleveland zu sabotieren. Beim ordentlichen Gericht in Cleveland wurde neuerdings eine Petition eingebracht, den Kampf zu verbieten, da er gewalttätige und gefährliche Elemente herbeilode und damit als gemeinlich und ungesetzlich zu betrachten sei. Das Gericht hat jedoch die Eingaben mit der Begründung seiner Nichtzuständigkeit zurückgewiesen.



Ein Luftschiffer-Denkmal für Berlin

Ein Denkmal für die gefallenen deutschen Luftschiffer wurde kürzlich in Berlin eingeweiht. Das Ehrenmal, das vor der katholischen Garnisonkirche in der Lilienhalstraße steht, ist ein Werk des Bildhauers Professor Seizer.